Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 208 — **Bromberg,** Donnerstag, den 13. September 1934 — **58. Jahrg.**

Europa zwischen Nürnberg und Genf.

(Von unserem nach Genf entsandten Korrespondenten).

Geographisch liegen zwischen Nürnberg und Genf mehrere hundert Kilometer; das Flugzeug überbrückt die Spanne in wenigen Stunden. Geistig aber liegt ein weltweiter Abstand zwischen der alten deutschen Reichsstadt, in deren Mauern eine Woche lang der Parteikongreß der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei stattfand, und Genf, wo sich eben die Vertreter der im Völkerbund zusammengeschlossenen Nationen eingefunden haben. Außerhalb der deutschen Grenzen bringt man das vielfach auf die Antithese: Krieg und Frieden, wobei selbstverständlich mit Genf der Friede gemeint ist.

Gewiß, der Auslandsbeobachter der letzten Nürnberger Tage muß, wenn er gewissenhaft ist, feststellen, daß alle Kundgebungen und Reden des nationalsozialistischen Parteikongresses, soweit sie sich mit Außenpolitik befaßten, ein einziges leidenschaftliches Bekenntnis zum Frieden waren. Freilich zu einem „Frieden der Ehre und Gleichberechtigung", und eben in diesem Zusatz sieht man außerhalb Deutschlands, namentlich in den westeuropäischen Hauptstädten, den entscheidenden Unterschied zwischen den deutschen und den eigenen Auffassungen. Nicht, als ob man Deutschland die Ehre und Gleichberechtigung nicht zugestehen wollte. Über den Inhalt dieses Begriffes aber ist man eben außerhalb Deutschlands anderer Meinung als im Reich. Und deshalb glaubt man sich in Frankreich, in England, in manchen Hauptstädten der Kleinen Entente, neuerdings sogar in Italien berechtigt, nicht nur an dem ehrlichen Friedenswillen des deutschen Volkes und seiner maßgebenden Repräsentanten zweifeln zu können, sondern man sieht auch in der gegenwärtigen politischen Organisationsform Deutschlands die Rückkehr zum Militärischen, die Hinwendung zum Kriege, zum Kriegswillen. Damit aber ist zugleich auch die Begründung für alles das gegeben, was bei den Siegernationen des großen Krieges im Laufe der letzten zwei Jahre an militärischen und politischen Vorkehrungen getroffen worden ist, und wass der Völkerbund jetzt ganz oder doch wenigstens teilweise vollenden soll.

Das ist die geistige Situation, die wir heute zwischen Nürnberg und Genf vorfinden. Von den maßgebenden politischen Vertretern Deutschlands, das diesmal hier nicht anwesend ist, wird sich niemand über den Ernst der Lage täuschen. Den wiederholten praktischen Aktionen der deutschen Außenpolitik, dem Vertrag mit Polen und den mehrfachen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers, daß nach Vereinigung der Saarfrage nichts Trennendes mehr zwischen dem französischen und dem deutschen Volke stehe, ist bisher der Erfolg versagt geblieben. Statt dessen schickt man sich heute in Genf an, den Ring um das Reich enger zu schmieden. Der Eintritt Rußlands in den Völkerbund ist ebenso unter diesem Gesichtspunkt zu werten wie die französischen Nordostpaktpläne und das italienisch-französische Projekt einer wirtschaftlichen Flurbereinigung im Donauraum ohne deutsche Beteiligung. Zwar ist der Völkerbund selbst offiziell weder mit dem Nordostpakt befaßt noch mit dem Donauproblem. Die Tagung des Völkerbundes aber gibt wie seit 15 Jahren schon den europäischen Staatsmännern willkommene Gelegenheit, diese Dinge durch eine sorgfältig ausgeklügelte Politik hinter verschlossenen Hoteltüren zur Reife zu bringen oder mindestens die Entscheidung ein Stück weiterzutreiben.

In Deutschland sagt man, daß die Genfer Atmosphäre von der „Paktomanie" beherrscht sei, wobei zu sagen wäre, daß dies ironische Wortgebilde nicht etwa dem politischen Sprachschatz Deutschlands entstammt, unserer Wissens in Italien geprägt worden ist, als seinerzeit der Balkanpakt mit Unterstützung Frankreichs betrieben wurde. In der Tat: es läßt sich nicht leugnen, daß am Genfer See, in dessen warme Herbsttemperatur hinein der Firnschnee des Mont Blanc mit kaltem Glanz aus der Ferne herüberleuchtet, reichlich viel von Paktsystemen aller Art geredet wird. Sie alle dienen dem Versuch, die Dynamik des politischen Geschehens zu bannen und den Zustand, wie er in den Pariser Friedensverträgen geschaffen wurde, aufrecht zu erhalten. Das also ist die Art der Friedenssicherung, die man in Genf der deutschen Methode vorzieht. Man will keine elastische Angleichung und Handhabung der bestehenden vertraglichen Beziehungen an die Lebensbedürfnisse und die politische Entwicklung der Nationen, sondern eine starre Aufrechterhaltung jener Grundelemente, die die Vertragswerke von Versailles, St. Germain und Trianon in sich bergen. Das gilt vor allem von der Rüstungsfrage, deren Lösung die eigentliche Aufgabe des Völkerbundes sein müßte. Alle bisherigen Bemühungen um die effektive Abrüstung, zu der sich die Vertragspartner von 1919 in Versailles feierlich verpflichteten, sind vergeblich gewesen. Die deutsche Forderung nach Anerkennung des Prinzips der Rüstungsgleichheit aber ist genau so an dem Widerstand der hochgerüsteten Staaten gescheitert. Wen kann es wundern, daß demnach die deutsche Politik von der Auffassung geleitet wird, der Völkerbund wolle ebenso wenig wie die einzelnen Großmächte dem Reich die effektive und moralische Gleichberechtigung zugestehen, die Deutschland verlangt hat!

Seit Oktober 1933 ist Deutschlands Stuhl sowohl im Plenum der Völkerbundversammlung wie im Rat leer. Mit französischer Hilfe schickt sich die Sowjetunion an, den deutschen Platz einzunehmen. Ist deshalb die Deutsche Nation aus der europäischen Gemeinschaft verschwunden? Die Frage stellen heißt sie verneinen, heißt aber zugleich, die Gefahren aufzuzeigen, die Europa drohen, wenn die bisherigen Methoden weiter angewendet werden. Es ist unmöglich, ein ehrliebendes Volk von fast 70 Millionen Seelen auf dem Stande der Wehrlosigkeit zu erhalten, den Deutschland heute inmitten hochgerüsteter Staaten hat. Das ist um so weniger möglich, als die geistigen und seelischen Kräfte des deutschen Volkes heute absolut einheitlich ausgerichtet sind, wie das der Nürnberger Parteikongreß ganz überzeugend dargetan hat. Hätte man sich entschließen können, aus dem bekannten Beschluß von Lausanne vor weniger als zwei Jahren bereits die erforderlichen praktischen Konsequenzen zu ziehen — Europa und der Welt wäre sehr viel an Mißverstehen und Übelwollen erspart geblieben. Auch heute ist es dazu noch nicht zu spät. Die Aussichten freilich sind sehr viel geringer geworden, was der nüchterne Blick nicht übersehen kann.

Wir sind nicht optimistisch genug, bei den Vertretern aller Nationen, die jetzt in Genf versammelt sind, den guten Willen zu einer Generalbereinigung der europäischen Lage vorauszusetzen. Das wird allein schon durch die Haltung bewiesen, die die Mehrheit der Bundesversammlung gegenüber den Bemühungen der Sowjetunion um Eintritt in den Völkerbund einnimmt, obwohl zur gleichen Zeit von Paris und Moskau aus ganz offen mit einem militärischen Bündnis zwischen beiden Mächten gedroht wird. Wir hoffen dennoch, daß man sich im Rat und in der Bundesversammlung stets der Tatsache bewußt bleibt, daß die Deutsche Nation trotz ihrer Abwesenheit von Genf der europäischen Gemeinschaft nach wie vor angehört und daß die Schicksalsfragen des alten Kontinents ohne Deutschland nicht zu lösen sind. So gesehen aber gewinnen die österreichische Frage, das Saarproblem, die Abrüstung, die Neugestaltung der Verhältnisse im Donauraum eine unter Umständen entscheidende Bedeutung für die nächste Zukunft.

Noch immer Schwierigkeiten in Genf.

Genf, 12. September. (PAT)

Nach den in Pressekreisen umlaufenden Gerüchten ist der Text der Einladung, die an die Sowjetunion gerichtet werden soll, am Dienstag von dem Ratsvorsitzenden Benesch ausgearbeitet worden. Benesch hatte zuvor eine geheime Konferenz einberufen, an der außer ihm Sir John Simon, der französische Delegierte Massigli, der Vorsitzende der Völkerbundversammlung Sandler sowie die Delegierten Italiens, Spaniens und Dänemarks teilgenommen haben. Der Text der Einladung wurde, wie man hört, durch die französische Delegation der Sowjetregierung mitgeteilt. Die französische Delegation hält jetzt mit den einzelnen Delegationen Beratungen über die Unterzeichnung der Einladungen ab und soll bereits von über 30 Delegationen Zusagen erhalten haben. Das Problem des weiteren Verfahrens und besonders die Frage der Aussprache in der Völkerbundversammlung über die Aufnahme der Sowjetunion bildet weiter den Gegenstand von vertraulichen Besprechungen.

Der Streit um das Moralitätszeugnis für die Sowjets.

Das **„Journal des Nations"** bringt Einzelheiten über die am Montag stattgefundene Sitzung des Völkerbundrats, in der man sich über die Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund verständigen wollte. Minister Barthou teilte den Ratsmitgliedern den Textentwurf der Einladung mit, die durch eine möglichst große Zahl von Staaten, welche in der Versammlung vertreten sind, an die Sowjetunion gerichtet werden sollte. Der Text enthielt die Feststellung, daß die Sowjetunion ihre internationalen Verpflichtungen erfüllt habe, die internationalen Traktate achte und bereit sei, die im Völkerbundpakt vorgesehenen Verpflichtungen auf sich zu nehmen, so daß sie den Bedingungen, Ratsmitglied zu werden, entspreche. Nach Informationen des erwähnten Blattes hat der australische Delegierte erklärt,

daß man Sowjetrußland ein derartiges internationales Moralitätszeugnis nicht ausstellen könne.

Sir John Simon soll seinerseits seinen Standpunkt dahin zum Ausdruck gebracht haben, daß man an die Sowjets nicht eine Einladung zum Beitritt in den Völkerbund, sondern eine Einladung zur Anmeldung der Kandidatur richten solle. Nach einer lebhaften Diskussion beschloß der Rat, einen neuen Text vorzubereiten.

Das „Journal des Nations" betont, daß die technischen Schwierigkeiten, die die Frage der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund noch bereitet, von Großbritannien, von einem der Dominien und von Portugal ausgehen, dessen Außenpolitik mit der Politik Großbritanniens eng verbunden ist. Man könne daraus schließen, daß die Politik Englands, wenngleich sie den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund nicht verhindern wolle, dennoch beabsichtige, den Sowjets zu zeigen, daß ihr Eintritt Schwierigkeiten begegnet sei, die man erst habe überwinden müssen. Sie würden zwar als gleichberechtigt aufgenommen werden, doch werde man diese Aufnahme in den Völkerbund nicht mit Triumph feiern.

Litwinow bereits im Vorzimmer.

Der künftige Vertreter Sowjetrußlands im Rat, Herr Litwinow, wartet vor den Toren Genfs — wie es heißt, in dem französischen Badeort Evian — auf das Signal „Bahn frei!", d. h. auf die Einladung.

„Times" melden aus Genf, der Wortlaut der Einladung an Sowjetrußland sei jetzt fertig. Der Brief zitiere den Anfang von Artikel I der Völkerbundsatzung, nicht aber den Schluß, wo es heißt, daß der betreffende Staat, der zugelassen wird, Garantien für eine aufrichtige Absicht gibt, seine internationalen Verpflichtungen zu beachten. Die Weglassung sei auf Betreiben mehrerer Vertreter, darunter des britischen, erfolgt,

weil man fürchtet, die Absicht, möglichst viele Unterschriften zu erlangen, könne dadurch vereitelt werden.

Die französische Abordnung befaßt sich mit der Sammlung von Unterschriften und der Sondierung der Sowjet-Vertreter, mit denen sie bereits in der Nähe von Genf in Fühlung sei. Die französische Abordnung könne den Russen jetzt mitteilen, daß eine Zweidrittel-Mehrheit und ein ständiger Ratssitz gesichert sind.

„Daily Expreß" berichtet aus Genf, am Dienstag abend sei in französischen diplomatischen Kreisen von der Möglichkeit eines

Verteidigungsbündnisses zwischen Frankreich und Sowjetrußland

die Rede gewesen. Die feindselige Haltung Polens gegenüber dem Ostpakt habe dazu geführt, daß Frankreich die Hoffnung verloren habe, auf diesem Wege die Einkreisung Deutschlands zu erreichen. Es scheine kein anderer Ausweg zu bleiben, als die Wiederbelebung des Vorkriegsbündnisses mit Rußland.

Einzug durch die Küchentür.

Rom, 12. September. (PAT) Die Presse beschäftigt sich in langen Kommentaren mit dem Problem des Eintritts der Sowjets in den Völkerbund. **„Il Tevere"** bespricht die verschiedenen Schwierigkeiten, die im Zusammenhange mit der Kandidatur der Sowjets entstanden sind und meint, daß in den sowjetrussischen Kreisen diese Schwierigkeiten enttäuscht hätten,

da der Einzug der Sowjets in den Völkerbund durch die Küchentür erfolgen und keinen triumphalen Charakter haben werde.

Keine französischen Kredite.

Paris, 12. September. (PAT.) Im Zusammenhange mit den Gerüchten, daß die französisch-sowjetrussische Annäherung durch eine französische Anleihe für Sowjetrußland gekrönt werden würde, erklärte der Finanzminister Germain Martin in Genf einem Vertreter des „Matin", daß die Emission irgend einer Außenanleihe oder die Eröffnung von Krediten, deren Kosten der Staatsschatz zu tragen hätte, als ausgeschlossen zu betrachten ist.

Genfer Vollversammlung verschoben.

Genf, 11. September. (DNB) Der Völkerbund hat am Dienstag nachmittag keine Vollversammlung abgehalten, da sich keine genügende Anzahl von Rednern gemeldet hatte. Statt dessen haben die von der Versammlung eingesetzten Ausschüsse getagt, die sich bereits am Dienstag vormittag gebildet haben.

Der Führer in Berlin.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler verließ Dienstag am frühen Morgen mit Reichsminister Dr. Göbbels, dem Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, und seinen Adjutanten im Flugzeug Nürnberg. Die Ankunft auf dem Flugplatz Tempelhof erfolgte Dienstag früh gegen 8 Uhr.

Der Besitzer des Hotels „Deutscher Hof", in dem der Führer schon seit Jahren des Kampfes bei seinem Aufenthalt in Nürnberg Wohnung nahm, Stadtrat Pg. J. Klein, ist unerwartet in der Nacht zum Dienstag um 12,30 Uhr gestorben. Er war noch den ganzen Tag über um seine Gäste emsig bemüht, als ihn plötzlich am Abend ein Schlaganfall traf. Vor seiner Abreise wünschte der Führer dem Erkranten noch gute Besserung.

Die Konzentration der Macht.

Berlin, 12. September. (Eigene Meldung.) Zum Abschluß des Parteitages schreibt der stellvertretende Hauptschriftleiter des **„Völkischen Beobachter"**, Wilhelm Weiß, seinem Blatt einen Artikel, dem wir die folgenden Stellen entnehmen:

Wenn man es unternehmen wollte, das Wesen dieses Parteitages in einem Wort zu charakterisieren, dann ist es wohl das Phänomen einer in diesem Riesenausmaß noch nie dagewesenen Konzentration von Form und Geist, von Gestalt und Idee. Man muß es sich überlegen: Acht Tage sind in Nürnberg Tausende von politischen Menschen versammelt, und acht Tage lang dient eine fortgesetzte Entfesselung aller menschlichen Fähigkeiten, aller geistigen Energien nur einem einzigen Ziel,

nur einer einzigen Idee.

Es sind in diesen Tagen in Nürnberg von den führenden Köpfen der Partei viele Dutzende von Reden und Ansprachen gehalten worden. Keine einzige fiel aus dem Rahmen, jede einzelne war von der gleichen zentralen Idee der Verantwortung getragen, der Verantwortung vor dem Geist der nationalsozialistischen Ideenwelt, des Respekts vor der Autorität des nationalsozialistischen Führerstaates. Die Organisation der Bewegung habe unwahrscheinlich riesige Massen dem Führer in imponierender Disziplin vorgestellt,

alle beherrscht vom Geiste der unbedingten Zusammengehörigkeit, der Verbundenheit und der Kameradschaft untereinander, der Eingliederung und Unterordnung unter einen einzigen Willen, unter den Willen des Führers.

Sie alle haben nur verschiedene Funktionen ein und derselben Bewegung, sie alle haben nur Träger einer neuen Eidgenossenschaft zu sein. Es würde ja auch dem Wesen der nationalsozialistischen Staatsidee widersprechen, wenn es anders wäre. **Denn wenn die Überwindung der alten Klassen- und Standesgegensätze der Sieg des nationalsozialistischen Kampfes war, dann ist es ebenso Aufgabe der neuen Zeit, die natürliche und notwendige Gliederung des Volkes in eine sinnvolle Aufgabenverteilung auf neuer Ebene zu einer höheren Einheit zusammenzuschweißen.** Diesen Umschmelzungsprozeß des deutschen Volkes vom auseinanderstrebenden, liberalistischen Prinzip zum konzentrischen Einsatz aller schöpferischen Kräfte im totalen Staat haben wir in Nürnberg in einer unerhört gleichmäßigen Bildhaftigkeit erlebt.

In der Tat ist daher eine so planmäßige Zusammenballung aller im deutschen Volk vorhandenen politischen Kräfte und Energien zu einer einzigen demonstrativen Offenbarung, wie wir sie auf dem nationalsozialistischen Parteitag erleben, in der deutschen Geschichte ohne Beispiel. Mit Regie allein hat das nichts mehr zu tun. Man wird vielmehr einst die Reichsparteitage von Nürnberg als das Werk eines universalen und souveränen Geistes feiern, eines Geistes, dem die schwerste Aufgabe gelungen ist,

nämlich Volk und Staat im Nationalsozialismus zu einer idealen Einheit zu verschmelzen.

Kurz, diese gigantische Leistung wird als das ureigenste Werk Adolf Hitlers in der Geschichte fortleben. Es ist sein Geist, der den letzten SA-Mann und den letzten Arbeitsdienst-Soldaten auf dem Nürnberger Appellplatz beseelt; es ist seine Idee, die von seinen Getreuen in den Kongreß-Tagungen in immer wieder neuer Form gepredigt wird, es ist sein Wille, der unsichtbar den Aufmarsch der Hunderttausende lenkt und beherrscht.

Ein höflicher Brief — eine grobe Antwort!

Nachstehend teilen wir unseren Lesern einen Briefwechsel zwischen dem reichsdeutschen Landwirt Burandt aus Foßhütte, Kreis Berent (Foshuta, pow. Kościerzyna), und dem polnischen Lehrer Jan Szablewski in Czarwenko mit, der sich auf eine Differenz bezieht, die der Landwirt Burandt wegen seines Neffen Herbert Greifenberg mit dem Lehrer hatte. Das Schreiben des reichsdeutschen Landwirts lautet:

Geehrter Herr Lehrer!

Ich frage hierdurch höfl. an, warum Sie den Herbert Greifenberg geschlagen haben. Es ist meine Pflicht, für ihn zu sorgen und ihn zu erziehen. Durch Aussagen anderer Kinder bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß er in diesem Falle unschuldig ist. Schlagen ist lt. Verordnung des Ministeriums nicht gestattet, vor allem nicht derart; ihm war die ganze Hand geschwollen.

Deshalb bitte ich Sie, Herr Lehrer, persönlich zu einem Vertrage zu erscheinen, falls nicht, werde ich die ganze Angelegenheit Ihren vorgesetzten Behörden übergeben.

(—) Burandt.

Die Antwort des Lehrers Jan Szablewski lautet:

„Herr Burandt!

Mir tut Ihre Dummheit leid, Herr Burandt! Herr Burandt! Angst machen können Sie kleinen Kindern, aber nicht einem polnischen Lehrer! Falls Ihrem Neffen in der Schule meine wörtlichen Ermahnungen nicht ausreichend sind, muß ich ihn, wie jedes andere Kind, verweisen. Das stellt Sie in ein schlechtes Licht, Herr Burandt, wenn Sie aus Erzählungen anderer Kinder Ihre Meinung fassen. Ich, als Lehrer, na, und jeder erwachsene und verständige Mensch, weiß ausgezeichnet, daß die Kinder beim Erzählen irgendeiner Sache sich immer bemühen, sich selbst als unschuldig hinzustellen. Ihr Herbert ist genau so ein Taugenichts wie alle anderen schlecht erzogenen Kinder.

Mischen Sie sich, Herr Burandt, lieber nicht in die Angelegenheiten meiner Schule. Ich bin hier in ihr selbst der Herr, und ich denke gar nicht daran, von Ihnen irgend welche Belehrungen anzunehmen. Wollen Sie bitte zur Kenntnis nehmen, daß von 8 Uhr früh, solange Ihr Herbert in der Schule ist, und nicht nach Hause entlassen wird, ich selbst sein Vormund bin und nicht Sie. Meine Obhut wird bestimmt besser sein als Ihre; denn Sie haben nur den einen Herbert zu bewachen, ich dagegen habe 69 solcher Herberte! Und ich muß mit ihnen fertig werden. Meine Fürsorge ist den Kindern für ihre Gesundheit gut und sie gedeihen dabei.

Langsam, langsam, Herr Optant! Ich rate es Ihnen noch einmal. Sie werden am besten tun, wenn Sie sich in die Schulangelegenheiten nicht hineinmischen. Eins können Sie tun: wenn die Zeit herankommt, können Sie wieder kommen, Brennholz hauen. Das ist alles, was Sie für die Schule machen können.

Sie sind doch ein rechter Sonderling. Warum schreiben Sie nur solche Dummheiten an mich! Gleich ein Schreiben an die „vorgesetzten Behörden" absenden, wie Sie schreiben, Herr! Da muß ich drüber lachen, Herr! Ach so, Sie denken wohl, die polnischen oberen Behörden haben weiter keine Arbeit, als Ihre Dummheiten nachzuprüfen? — Das ist doch schade; denn in einer Woche würde ich das Schreiben sowieso schon in meiner Hand haben, und es kann sein, daß ich in ihm etwas finden würde, was für Ihre Gesundheit recht unzuträglich wäre.

Ich bedaure sehr, aber ich habe keine Lust, zu Ihnen zu irgend welchen dort ausgeheckten Optanten-Verträgen zu kommen, Herr. Sie haben auch Füße. Kommen Sie bitte zu mir und ersuchen Sie mich, Sie zu einer Unterredung anzunehmen. Punktum! — Ich bitte, mich mit weiteren Schreiben nicht zu belästigen; denn ich habe keine Zeit, Ihre Dummheiten zu lesen und werde keine weiteren Schreiben annehmen. Ihrem Schreiber bitte ich eine gute Bezahlung zu geben und ihm zu sagen, daß er seine Nase lieber in den Sand stecken soll. Ich wünsche Ihnen viel Glück mit Ihrem Schreiben an die vorgesetzten Behörden!"

(—) Szablewski.

Aus Gründen der Höflichkeit fällen wir kein Werturteil über diese schriftliche Arbeit des Lehrers Szablewski.

Der Challenge-Flug — eine Lotterie.

Eine Unterredung mit Fritz Morzik.

Der Krakauer „I. K. C." veröffentlichte ein Interview seines Warschauer Korrespondenten mit dem bereits aus dem Rennen geschiedenen deutschen Europa-Rundflugflieger Fritz Morzik, das wir deswegen hier wiedergeben, weil es die Erklärung gibt, warum die deutschen Europa-Rundflugteilnehmer in Warschau nicht so günstig abgeschnitten haben, wie man eigentlich erwartet hatte. Der Europa-Rundflug ist nämlich, besonders was die technischen Vorprüfungen betrifft, weniger eine Angelegenheit der technischen Zuverlässigkeit der Maschinen und des fliegerischen Könnens der Piloten, als gewisser Spezialeigenschaften der Flugzeuge, sowie des Glücks und der Waghalsigkeit der Flieger. So ist es begreiflich, daß die überlegten deutschen Teilnehmer manchen Punkt nicht erreichten. Die deutschen Flieger hätten sicher mehr erreichen können, wenn sie bei einzelnen Prüfungen alles auf eine Karte gesetzt hätten. Das beweisen die Erfolge von Hubrich, der in der überaus schwierigen und gefährlichen Prüfung der kürzesten Landestrecke den an erster Stelle liegenden Polen Bajan mit 206 Punkten noch um einen Punkt übertraf.

Der Korrespondent des „I. K. C." hatte Gelegenheit, im Restaurant „Zum fröhlichen Flieger" auf dem Mokotower Flugplatz mit Morzik und einigen anderen deutschen Teilnehmern zu sprechen. Er schildert zunächst die Person Morziks, dessen Charakterkopf und energievoll beherrschte Züge starken Eindruck auf ihn machten. Nicht weniger imponierte dem Interviewer die Schweigsamkeit Morziks, der in dem Trubel des Prüfungsbetriebs unerschütterliche Ruhe bewahrt. Auch in der Unterhaltung ist er sehr zurückhaltend und antwortet nur sehr knapp.

„Fliegen Sie schon lange?" fragte der Korrespondent.

„Sehr lange."

„Was haben Sie bei der Fliegerei schon alles hinter sich?"

„Den Weltkrieg."

„Das ist wahrhaftig viel. Und Europa-Rundflüge?"

„Drei."

„Wahrscheinlich alles Siege?"

„Aber wo! In den Jahren 1929 und 1930 errang ich die ersten Plätze, aber im Jahre 1932 übertraf mich nicht nur Ihr Zwirko, sondern auch unser Poß."

„Und was erwarten Sie jetzt?"

„Nichts. Der Challenge-Flug ist eine Lotterie, einmal kommt es so, ein andermal so."

Man sieht es Morzik an, daß er bereits unzufrieden mit seiner vielen „Rederei" ist. Auch seine Kameraden sind erstaunt, daß sich Morzik „unterhalten" kann.

In diesem Augenblick kommt Hubrich heran, setzt sich wortlos an den Tisch und winkt dem Kellner. Gleichzeitig verkündet das Megaphon: „Den ersten Platz in der Landeprüfung errang Gerhard Hubrich!" Das versetzt Hubrich durchaus nicht in Aufregung. Auch die Glückwünsche nimmt er sehr gelassen entgegen. Er scheint überhaupt Morzik Konkurrenz in Wenigreden machen zu wollen. Er sagt:

„Da gibt es nichts zu beglückwünschen. Der ganze Challenge-Flug ist eine Halsbrecherei. Man sollte das überhaupt abstellen."

„Wieso, warum?"

„Weil das einfach unmenschlich ist! Eben habe ich beispielsweise gesiegt, aber um welchen Preis! Wieviel Nerven, wieviel Energie und Selbstüberwindung hat mich das gekostet! Bei diesen Proben bedeutet das Nachlassen der Aufmerksamkeit um den Bruchteil einer Sekunde den Tod. Das alles ist Akrobatik, die niemandem etwas nutzt und nur Maschinen und Piloten überanstrengt."

„Entschuldigen Sie, aber der Challenge-Flug ist doch überhaupt dazu da, um die Zuverlässigkeit von Verkehrsmaschinen zu erweisen."

„Das ist Sache der Fabrik. Maschinen dürfen nicht in den Verkehr gelassen werden, bevor sie nicht in jeder Hinsicht geprüft worden sind."

„Sie haben beide recht," fällt hier Werner ein, „aber die Bedingungen des Challenge-Flugs sollten dahin geändert werden, daß die technischen Prüfungen erst nach dem Rundflug stattfinden."

„Und warum?"

„Weil jetzt die Maschinen bereits durch die ungeheuren Anforderungen der Prüfungen geschwächt auf den großen Flug gehen."

„Das ist aber nicht Angelegenheit des polnischen Organisationskomitees, sondern der internationalen Prüfungskommission."

„Ich habe auch nicht das Geringste gegen die polnische Organisation gesagt. Wir alle sind voller Anerkennung für sie. Eine bessere Organisation kann man sich kaum denken. Im übrigen sind die polnischen Maschinen bis zur letzten Schraube eigens für den Europa-Rundflug gebaut. So haben die polnischen Flieger alle Chancen für einen Sieg, mehr Chancen noch, als im vorigen Jahr."

Diese anerkennenden Äußerungen der deutschen Flieger haben — so bemerkt die „Kattowitzer Ztg." — in der polnischen Öffentlichkeit stärkste Beachtung gefunden. Für den Polen gilt das deutsche Flugwesen als führend, und von den deutschen „Assen", wie die polnische Presse die deutschen Flieger nennt, gelobt zu werden, bedeutet für die polnischen Flieger und Konstrukteure höchste Ehre.

Der Flug über das Mittelmeer.

Heute werden die Flieger in Rom erwartet.

Auch im Laufe des Dienstag sind die Nachrichten über die weiteren Etappen des Europafluges außerordentlich spärlich eingelaufen. Aus Algier sind am Dienstag, nachdem der Montag als Ruhetag bezeichnet worden war, die Flieger über Biskra nach Tunis gestartet. Der Weg führte über den nördlichen Teil der Sahara, während zwischen Biskra und Tunis ein ödes Felsengebirge, das Höhen von 2000 Metern aufweist, zu überfliegen war.

Wir lassen eine Tabelle folgen, aus der hervorgeht, wie die Flieger in Algier starteten, in Biskra landeten, von dort wieder aufstiegen, um in Tunis zu landen.

Nr.	Name	Start Algier	Land. in Biskra	Start in Biskra	Landung Tunis
14	Osterkamp	6.53	8.03	8.42	11.18
15	Francke	6.53	8.07	8.39	11.21
16	Junck	6.53	8.06	8.40	11.18
17	Hirth	6.50	8.15	8.51	11.53
18	Bayer	6.37	8.04	8.28	11.25
19	Seidemann	6.56	8.16	8.48	11.49
21	Hubrich	6.39	8.01	8.23	11.11
22	Pasewaldt	6.22	7.45	8.18	11.19
51	Zacek	7.03	8.28	9.13	12.09
52	Ambruz	7.03	8.28	9.12	12.06
54	Anderle	7.03	8.28	9.14	12.09
61	Dudziński	6.12	7.32	8.13	10.59
62	Gedgowd	6.12	7.32	8.14	11.03
64	Balcer	6.11	7.31	8.16	11.01
65	Włodarkiewicz	6.12	7.31	8.17	11.05
71	Bajan	6.38	7.57	9.03	11.56
72	Buczyński	6.38	7.58	9.06	11.59
75	Płończyński	8.02	9.27	10.17	13.10
76	Skrzypiński	×	7.24	8.03	10.58
81	Macpherson	6.49	8.18	9.08	12.15
42	Francois	6.41	8.10	8.54	12.08
45	Tessore	6.41	8.10	8.52	12.03
46	Sanzin	6.41	8.10	8.55	12.09

De Angeli gibt auf.

In Warschau ist die Nachricht eingetroffen, daß der italienische Flieger de Angeli aus Gesundheitsrücksichten die weitere Beteiligung am Fluge abgesagt hat. De Angeli bleibt in Meknes.

Flieger müssen sich zu helfen wissen.

Wie wir schon gestern berichteten, mußte der polnische Flieger Grzeszczyk eine Notlandung etwa 50 Kilometer vor Sidi bel Abbes vornehmen. Um die Nacht nicht außerhalb des vorgeschriebenen Landungsplatzes verbringen zu müssen, machte er es wie seinerzeit Hirth, indem er sich ein Lastauto charterte, das Flugzeug anhing und so die Ziellinien auf dem Flugfeld von Sidi bel Abbes erreichte. Leider mußte er dort die Feststellung machen, daß sein Apparat derart schwer beschädigt war, daß eine Weiterbeteiligung an dem Fluge unmöglich wurde. Grzeszczyk und Florjanowicz müssen auf Ersatzteile warten, ehe sie ihren Heimflug antreten.

In Rom

haben die Vertreter des Polnischen Aero-Klubs bereits die Vorbereitungen für die Landung der Flieger, die dort am Mittwoch abend erwartet werden, getroffen.

Was bedeutet Challenge?

Der große Flugwettbewerb des Jahres 1934 hat von der Flugleitung den Namen „Challange (sprich: Tschällensch) erhalten. Dieses Wort befindet sich auf den Briefmarken, die während des Europafluges in Polen verkauft werden. Der Titel des Flugwettbewerbes wird in Polen allgemein und leider auch durch den Sprecher des polnischen Radio französisch ausgesprochen, trotzdem er englischer Herkunft ist. Challange bedeutet Herausforderung — in diesem Sinne also Herausforderung, um einen ausgeschriebenen Wettbewerb zu bestehen.

Der Brand der „Morro Castle".

Die amtliche Untersuchung.

Newyork, 11. September. Während die ersten drei Offiziere der „Morro Castle" bei ihrer Vernehmung als Zeugen die Ansicht aussprachen, **daß der Brand im Rauchsalon mit Hilfe benzingetränkter Gegenstände angelegt worden sei, glaubt der Polizeichef von Havanna an einen kommunistischen Anschlag.**

Ein Vetter des am Vorabend des Brandes plötzlich verstorbenen Kapitäns wies auf den bis dahin ausgezeichneten Gesundheitszustand des Kapitäns hin und regte eine Untersuchung darüber an, ob nicht Sabotage von seiten eines verärgerten Besatzungsmitgliedes vorliege.

Von den 100 Mitgliedern des Gesangvereins Concordia, die an der Vergnügungsreise an Bord der „Morro Castle" teilgenommen hatten, sind bisher 23 tot geborgen worden. 5 Mitglieder werden vermißt.

*

Die Leiche des Kapitäns aufgefunden.

Newyork, 11. September. Der Befehlshaber der Feuerwehr von Astury Park teilt mit, daß in den Räumen des Kapitäns des Dampfers „Morro Castle" eine verkohlte Leiche gefunden worden ist. Man nimmt an, daß es sich um den schon vor der Katastrophe gestorbenen Kapitän Robert Tillmoth handelt. Die Leiche lag auf einem Bett, dessen Metallgestell infolge der Hitze geschmolzen war. Man fand bei ihr ein Schlüsselbund, das ein Metallschild mit den Worten „Kapitän" trug.

Die Feuerwehrleute, die an Bord des Dampfers gegangen sind, haben das Sonnen- und Promenadendeck und die zwei darunter liegenden Decks sorgfältig abgesucht und erklären, keine Spuren von Leichen gefunden zu haben. Die Kabinen seien vom Feuer völlig zerstört worden. Im Laderaum des Schiffes sei noch ein heftiger Brand im Gange.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. September 1934.

Krakau — 1,52 (— 1,21). Zawichost + 3,58 (+ 3,58). Warschau + 3,73 (+ 3,83). Plock + 2,87 (+ 2,64). Thorn + 3,34 (+ 3,03), Fordon + 3,15 (+ 2,93). Culm + 2,89 (+ 2,67), Graudenz + 3,07 (+ 2,82). Kurzebrak + 2,18 (+ 2,84). Piekel + 2,84 (+ 2,33), Dirschau + 2,84 (+ 2,27). Einlage + 2,68 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2,68 (+ 2,56). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Der Wald.

Der Wald ist schön, und mich dünkt manchesmal, als sei er noch schöner als die schönen Gärten und Felder, welche die Menschen machen, weil er auch ein Garten ist, aber ein Garten eines großen reichen Herrn, der ihn durch tausend Diener bestellen läßt; in ihm ist gar kein Unkraut, weil der Herr jedes Kräutlein liebt und schätzt — er braucht auch ein jedes für seine vielen tausend Gäste, deren manche lecker sind und ganz Besonderes verlangen. — Wenn ich so des Sonntags in den Wald herauf ging in die Länge und Weite, immer ttefer, so allerlei sinnend, oft auf das Wild gar nicht mal achthabend, so war das ein lieblicher, anmutigerer Tag als die ganze andere Woche, und öfter wollte es mich bedünken, als hätte ich da eine schönere Vesper gefeiert, als die hinaus in die Nachmittagskirche, aber auch in das Schenkhaus gegangen sind; denn seht, ich habe mir immer mehr und mehr ein gutes Gewissen aus dem Walde heimgetragen. Es kann ja auch nicht anders sein; denn wie ich nachgerade mutiger wurde und weiter und weiter herein kam, auch mehr Zeit hatte, sehet, da fing ich an, allgemach die Reden des Waldes zu hören, und ich horchte ihnen auch, und der Sinn ward mir aufgetan, seine Anzeichen zu verstehen, und das war lauter Prachtvolles und Geheimnisreiches und Liebevolles von dem großen Gärtner, von dem es mir oft war, als müsse ich ihn jetzt und irgendwo zwischen den Bäumen wandeln sehen. In allem hier ist Sinn und Empfindung; der Stein selber legt sich um seinen Schwesterstein und hält ihn fest, alles schiebt und drängt sich, alles spricht, alles erzählt, und nur der Mensch erschaudert, wenn ihm einmal ein Wort vernehmlich wird. — Aber er soll nur warten, und da wird er sehen, wie es doch nur lauter liebe, gute Worte sind.

Aus Stifters „Hochwald".

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. September.

Heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin heiteres, trockenes und warmes Wetter an.

Ein zweiter Gerichtsvollzieher vor Gericht.

Zu dem Unterschlagungsprozeß des Gerichtsvollziehers Emil Draht, über dessen Ausgang wir gestern bereits kurz berichteten, sind noch folgende interessante Einzelheiten nachzutragen:

Zu der Verhandlung, die um 5 Uhr nachmittags begann, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Anklageschrift legte dem Angeklagten zur Last, daß er als Gerichtsvollzieher 1. für protestierte und von ihm eingezogene Wechsel entgegen den Bestimmungen 15 525,52 Złoty zu wenig Gebühren berechnet habe, 2. einen Betrag von 3496,57 Złoty, gleichfalls Gebühren für protestierte Wechsel unterschlug, 3. in der Zeit vom 15. Mai 1931 bis zum 9. Januar 1933 Beträge von zusammen 25 683,61 Złoty, die sich aus Kommunalgebühren für protestierte Wechsel zusammensetzte, nicht an die Kasse des Städtischen Steueramtes abführte, sondern für seine eigenen Zwecke verbrauchte. Der Angeklagte wurde Ende Januar 1928 zuerst zum provisorischen, später zum ständigen Gerichtsvollzieher beim hiesigen Burggericht ernannt.

Draht macht vor Gericht, im Gegensatz zu dem erst kürzlich verurteilten Gerichtsvollzieher Kucharz, der während der dreitägigen Prozeßdauer ein sehr sicheres Wesen zur Schau trug, einen völlig gebrochenen Eindruck. Zerknirscht und voller Reue bekennt er sich vor Gericht, mit Ausnahme des zuerst angeführten Betrages, zur Schuld. Er sei, wie er angibt, fest davon überzeugt gewesen, bei Berechnung der Protestgebühren, nicht entgegen den gesetzlichen Bestimmungen gehandelt zu haben, da auch alle anderen Gerichtsvollzieher sowie Notare dieselben Gebühren berechneten. Im Laufe der Verhandlung wird dieser Punkt der Anklageschrift vom Gericht auch fallen gelassen. Der Vorsitzende richtet sodann die Frage an den Angeklagten, was er denn mit dem übrigen unterschlagenen Gelde gemacht habe. Die Antwort des D. lautet dahin, daß ihm die Ausbildung einer seiner Töchter, die er in Paris habe studieren lassen, allein etwa 20 000 Złoty gekostet habe. Hier wird der Angeklagte von dem Staatsanwalt mit scharfen Worten unterbrochen, ob es denn nicht in Polen genug Universitäten gäbe, an denen er seine Tochter hätte studieren lassen können. D. rechtfertigt sich damit, daß eine zweite Tochter von ihm bereits in Posen studiere. Aus den weiteren Angaben des Angeklagten geht hervor, daß ihm im Juli 1929 auf dem hiesigen Bahnhof 6000 Złoty gestohlen wurden. Er habe sich gescheut, den Diebstahl zur Anzeige zu bringen und den Verlust durch andere Amtsgelder gedeckt. Dies war, wie er reumütig bekennt, der erste Schritt vom rechten Wege. Mit diesem Tage begannen auch seine Verfehlungen, die er einerseits durch große private Ausgaben, andererseits durch die Einrichtung seines Bureaus zu entschuldigen versucht. Viel Geld haben ihm auch die Autofahrten gekostet, die er in Anbetracht der großen Menge protestierter Wechsel und infolge Überhäufung von Arbeiten, zu unternehmen gezwungen war. Sein monatliches Einkommen habe sich auf etwa 1200 Złoty belaufen.

Nach Vernehmung des Angeklagten macht zuerst Burgrichter Hozakowski, der die Bücher des Angeklagten geprüft hat. als Sachverständiger esine Aussage. Er erklärt, Draht hätte

die Bücher geradezu chaotisch geführt.

Daß die Unterschlagungen eine solche Höhe habe erreichen können, sei auf die mangelhafte Kontrolle der hierzu berufenen Gerichtsbeamten zurückzuführen. Der Angeklagte als langjähriger ehemaliger Gerichtsbeamter hätte sich eines allgemeinen Vertrauens erfreut. Aus der Durchsicht der Bücher geht hervor, daß D. sich um die Eintragung der einzelnen Beträge überhaupt wenig gekümmert habe. Nach den Aussagen dieses Zeugen werden noch weitere fünf Zeugen vom Gericht vernommen, die aber nichts Neues mehr erbringen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erteilt das Gericht dem Staatsanwalt das Wort, der zum Schluß seines Plädoyers für den Angeklagten strenge Bestrafung beantrag. Rechtsanwalt Wirski, der nach dem Staatsanwalt das Wort ergreift, führt in seiner Rede aus, daß es sich im Falle seines Mandanten um eine Tragödie handelt, denn er habe nicht aus Gewinnsucht die Unterschlagungen begangen, sondern aus Liebe zu seinen Kindern, die aus Dank dafür jetzt von ihrem Vater nichts mehr wissen wollen. Das veruntreute Geld habe der Angeklagte nicht zu irgend welchen Trinkgelagen vergeudet, sondern zur Ausbildung seiner Töchter, Einrichtung seines Bureaus usw. verwandt. Dies sei zwar absolut kein Entschuldigungsgrund für die begangenen Verfehlungen, doch bitte er das Gericht bei Bemessung des Strafmaßes dieses zu berücksichtigen. Sein Mandant sei schon genug bestraft, habe er doch das Recht zur Pensionierung verloren. Er bitte deshalb um eine milde Strafe für den Angeklagten. In seinem Schlußwort bittet der Angeklagte das Gericht gleichfalls um ein mildes Urteil.

Um 8 Uhr abends wird vom Gericht das Urteil verkündet, das, wie wir schon berichteten, für den Angeklagten auf 4 Jahre Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren und 1500 Złoty Geldstrafe lautete. Der Angeklagte sei, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, der ihm zur Last gelegten Unterschlagung von 34 797,43 Złoty für schuldig befunden. Gerade als langjähriger Beamter hätte er die Folgen seiner Handlungsweise vorher bedenken müssen. Belastend für ihn sei, daß er die Unterschlagungen systematisch begangen habe. Der Angabe des Angeklagten, daß ihm 6000 Złoty gestohlen seien, konnte das Gericht keinen Glauben schenken. Als mildernde Umstände dagegen sei sein reumütiges Geständnis zu betrachten, weshalb ihm das Gericht die volle Untersuchungshaft angerechnet habe. ‡

---

§ **Die Zahl der registrierten Arbeitslosen** auf dem Gebiet des Polnischen Staates betrug am 8. September 287 112 Personen, was einen Rückgang im Vergleich zur Vorwoche um 1376 Personen bedeutet.

§ **Der Fußball-Länderkampf Deutschland—Polen** läuft z. Zt. in der Wochenschau des Kinos „Adria"; der Bildstreifen läßt noch einmal einen Einblick tun in das größte Ereignis des polnischen Fußballsports und gibt einen Begriff von der riesigen Anteilnahme der zahlreichen Zuschauer.

§ **Auf sein fünfjähriges Bestehen** konnte am vergangenen Sonntag das Frauenkränzchen des Männer-Gesangvereins „Gutenberg" zurückblicken. Der Tag wurde durch einen Ausflug nach Jaschnitz festlich begangen, an dem sich auch der Männer-Gesangverein „Gutenberg" und der Verband der deutschen Buchdrucker in Polen beteiligte. Die Vorsitzende, Frau Hopp, schilderte in einer Ansprache die Arbeit des Kränzchens und die Entwicklung, die ein ständiges Ansteigen der Mitgliederzahl aufzuweisen habe. Mit den besten Wünschen für den Verlauf des Tages wurde die Ansprache geschlossen. Der Männer-Gesangverein „Gutenberg" trug einige Lieder vor. So verlief der von schönstem Wetter begünstigte Tag harmonisch und abwechslungsreich.

§ **Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts ein Prozeß wegen Eingriffs gegen das keimende Leben statt. Auf der Anklagebank hatte die 28jährige Marta Łoboda Platz genommen. Sie hatte an einem jungen Mädchen einen unerlaubten Eingriff unternommen, an dessen Folgen dasselbe unter großen Schmerzen im Städtischen Krankenhause verstarb. Die Angeklagte, gegen die noch einige Verfahren wegen ähnlicher Vergehen schweben, wurde vom Gericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,10—1,20, Tilsiterkäse 1,40—1,50, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier die Mandel 1—1,10, Weißkohl 0,08, Rotkohl und Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,60, Tomaten 0,10, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,05, Mohrrüben Bund 0,08, Suppengemüse Bund 0,10, Radieschen Bund 0,10, Gurken 0,10, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,15—0,30, Pflaumen 0,20, Rehfüßchen Liter 0,10; Gänse 4—5,00, Puten 4—6,00, Hühner 2—3,00, Hühnchen 1,20—1,50, Tauben Paar 1,00; Speck 0,70, Schweinefleisch 0,50—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60; Aale 1—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,60—1,00, Barse 0,30—0,80, Plötze 0,20—0,50, Bressen 0,40—1,00.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 8. September. Bei dem Mühlenbesitzer Fürstenau in Lukaszewo erbrachen unbekannte Diebe die Mühle und stahlen 12 Zentner Weizen und 1½ Zentner Roggen. Das übrige Getreide vermengten sie, so daß eine Vermahlung zu Brotmehl nicht mehr in Frage kommt. Die Diebe hatten dann noch die Frechheit, den äußerst scharfen Hund des F. mitsamt der Hundehütte mitzunehmen und etwa 2 Kilometer weiter auf das freie Feld zu setzen.

Bei dem Landwirt Jarski in Gąski brach Feuer aus, wodurch das Wohnhaus und der Stall eingeäschert wurden. Das Feuer soll durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

E **Budzyn**, 11. September. Am vergangenen Sonntag hat im Walde des Herrn Pahl in Jankendorf (Sokołowo) ein Fest der Kirchengemeinde Budzyn-Jankendorf stattgefunden. Es haben sich 90 Posaunenbläser der Chöre Margonin, Samotschin, Usch, Kolmar, Romtschin, Rogasen, Neubriesen und aus Jablonie bei Wollstein beteiligt. Festredner waren Pfarrer Briese aus Usch und Pfarrer Brauer aus Obornik. Beide Herren richteten ergreifende Ansprachen an die wohl über 2000 Personen zählenden Festgäste. Diakon Köhler aus Posen hatte die Leitung der Posaunenchöre übernommen. Ortspfarrer Stolzenburg, welcher am Anfang der Feier eines auf tragische Weise verstorbenen Posaunenchormitgliedes aus Neubriesen gedachte, sprach dann noch einige abschließende Worte.

□ **Crone** (Koronowo), 11. September. In der Nacht zum 11. d. M. wurde bei dem Besitzer Johann Rybak eingebrochen. Die Diebe entwendeten einige Zentner ungereinigten Saatroggen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Am 20. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

b **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 11. September. Gestohlen wurde dem hiesigen Arbeiter Leonhardt Beier ein fast neues Fahrrad. Der Dieb entwischte auf dem Wege nach Sienno. — Dem Besitzer Wiese in Weichselhorst wurde kürzlich eine Anzahl Hühner und Enten gestohlen.

Gnesen (Gniezno), 11. September. Am Sonntag unternahm bei schönem Herbstwetter der hiesige Sportverein „Wanderer" einen Ausflug nach Mühlburg am Glemboschecksee. Es beteiligten sich 60 Personen.

In dem schön dekorierten Logensaal fand am Sonnabend eine Erntefeier statt, die von über 200 Personen aus Stadt und Land besucht war. Fräulein Erika Pakusch sprach den Prolog, worauf Herr Hans Spikermann die Gäste herzlichst begrüßte. Zwölf Turnerinnen unter Leitung von Fräulein Gisela Dittmann führten zwei Tanzreigen auf. Es herrschte gute Stimmung, die die Teilnehmer bis zum anbrechenden Morgen beisammen hielt.

Am letzten Sonnabend fand in der Ortsgruppe Johannisruh der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft die diesjährige Generalversammlung statt, die von 42 Personen besucht war. Obmann, Landwirt Tönjes, begrüßte die Erschienenen und wurde die Delegiertenwahl vorgenommen. Als Delegierter wurde Landwirt Tönjes, zu seinem Stellvertreter Landwirt August Schmidt-Reez gewählt. Diplomlandwirt Zern-Birnbaum hielt hierauf einen überaus interessanten Vortrag über „Die häufigsten Lücken in der Organisation unserer Betriebe". Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen gebracht.

Inowrocław, 11. September. Gestohlen wurden dem hiesigen Einwohner Śliwiński Wäsche und Bargeld, einer Frau Irena Wyrwicka von hier eine Damenhandtasche im Werte von 7 Złoty, der hiesigen Einwohnerin Rozalja Wojtkowiak Wäsche, Garderobe und Möbel, einem Bolesław Fiutak aus Tuczno ein Fahrrad, und einem Wojciech Zieliński Wäsche, Garderobe und 30 Złoty Bargeld.

In der vergangenen Nacht warfen zwei unbekannte Männer, als sie einen Polizeibeamten kommen sahen, in der Nähe des Starosteigebäudes einen Sack fort, welcher eine größere Menge Margarine enthielt. Der rechtmäßige Eigentümer derselben kann sich im Kommissariat melden.

Auf der Domäne Anusin bei Piotrków-Kuj. entstand ein Feuer, durch welches zwei Getreidestaken im Werte von mehreren tausend Złoty vernichtet wurden. Die Untersuchung ergab, daß das Fuer von Kindern, die in der Nähe der Staken mit Streichhölzern gespielt hatten, entzündet worden ist.

Beim Autobus der Linie Brześć-Kuj.—Osięcia versagte plötzlich die Steuerung, so daß er umstürzte. Dabei wurden vier Passagiere leicht verletzt.

i **Nakel**, 11. September. Einen tödlichen Unfall erlitt in Paterek bei Nakel der Bauer Markowski. Der 60 Jahre alte Mann wollte sein Dach reparieren und stieg auf eine hohe Leiter, die aber, als er die letzten Sprossen betrat umfiel. Dabei stürzte M. so unglücklich zu Boden, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

ss **Strelno**, 11. September. Zwecks Förderung des Gemeinschaftssinnes unter den Landwirten und um alle Volksgenossen zum Zusammenschluß in der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu gewinnen, veranstaltete die Ortsgruppe Strelno der „Welage" in den Räumen des Deutschen Vereinshauses einen Werbeabend. In den Dienst dieser guten Sache hatte sich auch der deutsche Kegelklub gestellt. Jung und alt, arm und reich der verschiedensten Berufe unseres Volkstums waren aus der Stadt sowie aus der näheren und weiteren Umgegend erschienen und füllten den großen Saal. Nachdem die Musikkapelle den Abend durch einen Marsch eingeleitet hatte, sangen alle stehend den „Feuerspruch", worauf der Vorsitzende der Strelnoer Ortsgruppe, Gutsbesitzer Arthur Dehnke-Jeziorki, die Bühne betrat und eine Ansprache hielt, in der er zum Zusammenschluß aller Stände des deutschen Volkstums in der „Welage" aufforderte. Redner schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den ersten Marschall Polens Józef Piłsudski und auf Deutschlands Führer und Kanzler Adolf Hitler. Nunmehr übernahm die Leitung des Abends Grundbesitzer Wilhelm Reincke-Lonke, und der Männerchor des deutschen Kegelklubs trug zwei Lieder vor. Es folgten drei Volkstänze, das gemeinsam gesungene „Lied der Deutschen in Galizien". Nach einer kurzen Pause hielten zwei Bauerngruppen auf der Bühne Gespräche über verschiedene Vorteile in der Welage. Mit dem Gesang einiger Lieder schloß der offizielle Teil dieses Werbeabends. Alle Darbietungen ernteten reichen Beifall. Der anschließende Tanz hielt die Erschienenen einige Stunden fröhlich beisammen.

Kleine Rundschau.

Folgen der Dürre in Kanada.

Wie aus Otava gemeldet wird, hat die Bundesregierung einem von den Provinzen Manitobe und Saskatchewan gemachten Vorschlag grundsätzlich zugestimmt, wonach 125 000 Stück Vieh in den durch die Dürre betroffenen Gebieten geschlachtet werden sollen. Es herrscht Einigkeit darüber, daß es unrentabel wäre, das Vieh den Winter hindurch am Leben zu erhalten. Die Provinzen und das Dominion werden die Transportkosten nach den Schlachthöfen übernehmen. Die Eisenbahnen gewähren Vorzugstarife. Der Bundesminister für Landwirtschaft, Weir, ist nach Westkanada abgereist, um die letzten Einzelheiten zu regeln.

Ein neues Giftgas in den Vereinigten Staaten.

Auf der Jahresversammlung der amerikanischen chemischen Gesellschaft wurde von Dr. George Cady von der US. Rubber Co. ein Bericht über ein neues phosgenartiges Kriegsgas vorgelegt, das in konzentrierter Form auch als Explosivstoff benutzt werden kann. Die Zusammensetzung soll ein Teil Nitrogen, ein Teil Fluorin und drei Teile Sauerstoff sein.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Gott erlöste am Sonntag, dem 9. September, mittags 1 Uhr, nach langem schweren Leiden meinen lieben, unvergeßlichen Mann, Bruder, Schwager und Onkel, den früheren Restaurateur

Carl Dittbrenner

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an 3109

Frau Marie Dittbrenner geb. **Willman.**

Bydgoszcz, den 9. September 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt.

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 6129

Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Möbel

Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma

Gebrüder Tews

Toruń, ul. Mostowa 30. 6255

Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

5. Tag vormittags.

20 000 zł Nr. 108341.
15 000 zł Nr. 122072.
10 000 zł Nr. 118329.
5000 zł Nr. 69585 103300 153962 164821.
2000 zł Nr. 27533 29432 29567 38875 52862 71650 76905 82670 86225 86571 120532 142698 148854 157597 159388 166358.
1000 zł Nr. 6154 11464 13635 15550 16497 18585 20904 22370 27819 55973 56084 57128 57219 59970 63830 64127 72963 74738 76144 76857 79656 84887 95164 104378 110963 111199 113459 114479 121020 123608 125488 129257 133126 131427 136342 139492 143971 152595 154504 157902 164281 165572 167361.

5. Tag nachmittags.

15 000 zł Nr. 132183.
5000 zł Nr. 150213.
2000 zł Nr. 11177 28547 59953 60279 633246 79551 91444 101421 101771 107006 108965 111407 112132 114441 115826 119965 126912 131339 135818 161684.
1000 zł Nr. 5701 19875 27096 45409 46967 49902 51432 60259 68199 85730 88597 89038 91585 91873 93835 104241 109759 117377 128959 137229 139876 153229 156813 163067 166232 129953.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Moderne Werbedrucke

nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6

Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3011
Danek, Dworcowa 66.

Wer möchte ein zweijähr. Kind (Jungen) für **eigen annehmen?** Off. unt. **M. 3092** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 6041
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

1932
Wintringer Löwenberg,
frischer, glatter
Moselwein
1/1 Fl. 4 zł
empfehlen
Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34.
Tel. 1194. 5965

---

16 Ztr. Fallobst

braucht das Kinderheim, soll es den ganzen Winter Aufstrich haben. So bitte ich herzlich, mir solches zu schenken. Auch sonst fehlt uns alles! In unserm ganzen Haus sind nur die Kinder zu finden. Diese sind aber sehr vergnügt. Und so bitte ich, wer Freude braucht, komme und sehe! Herzlichst: **Die Kindermutter,**
Schwester Olga.
Toruńska 17. 6224

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert.
Wäsche-Atel. Hasse,
Marsz. Focha 26. 6080

„Dekora"

ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 6128
stilvolle Gardinen und Stores.

Heirat

Fräulein
evgl., 30 J. alt, nette Erscheing., Vermög. 7 000 zł
sucht Lebensgefährt.
Förster, Gärtn., Molkereiverwalter werd. bevorzugt. Off. u. B. 6327 an die Gst. d. Zt

---

Offene Stellen

Am 1. Januar 1935 stelle ich in meiner Wirtschaft einen

Eleven

ein. Geringe Vorkenntnisse u. Mindest-Schulbildung Obersekunda erforderlich. 6314
E. Hasbach. Hermanowo (Starogard).

Tüchtigen evangl. 6319
Pferdeknecht
sowie
ledigen Melker
sucht v. sof. **Schmidt, Lisiogon, p. Bydgoszcz**

Ehrl. Fräulein
mit guten Umgangsformen, das schon in einer Konditorei tätig war, der poln. Sprache mächt., von sof. gesucht.
Konditorei Dorsch, Toruń. 6332

Mädchen
deutsch und polnisch sprechend, mit Kochkenntnissen, sauber und kinderlieb, für deutschen Haushalt nach Warschau zum 1. Oktober gesucht. Eilangebote an 6330
Dr. Thimm,
Berlin-Schlachtensee,
Adalbertstraße 8.

Suche von sogleich od. 1. Okt. gewandt. evgl.
Stubenmädchen
Frau Amanda Schultz, Małki, pow. Brodnica Pom. 6371

Ordentliches, fleißiges **Mädchen** vom Lande, das Plätten gelernt hat per sogleich als 6340
Stubenmädchen
ges. Lohnford., Zeugnisse und Näheres erb.
Gut Kuchnia
poczta Walichnowy
powiat Tczew.
Ziehm.

Suche von sof. evang., **älteres, tüchtiges**
Alleinmädchen
mit allen Hausarbeiten vertraut, für größeren Haushalt nach **Hel,** pow. Morskie. Angeb. unter **B. 6341** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mädchen mit guten Zeugn. ges. Gehalt 15.— zł. **Okole,** Kraszewskiego 10. 3114

Aufwärterin für die Vormittagsstund. gesucht. 3116 **20. stycznia 16, 2.**

Stellengesuche

Gärtner
39 Jahre alt, katholisch, 23 Jahre im Fach, gut bewandert in sämtlichen Zweigen der Gärtnerei, sowie Parkpflege u. Bienenzucht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 10. oder später Dauerstellung in größerer Gärtnerei m. Handelsbetrieb. **Napierała, Michorzewo,** powiat Nowy-Tomyśl. 6343

Einfach., evangelischer
Landwirtssohn
vertraut mit Speicherwirtschaft und Buchführung, sucht vom 1.10. Dauerstellg. auf größ. deutschen Gute. Gute Zeugnisse steh. z. Seite. Angebote unt. **C. 6342** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Brennerei-Verwalter
in mittl. Jahr., kl. Fam. tüchtig im Fach, auch mit Kornbrennen gut vertraut, **sucht Stellung** als solcher oder auch andere Beschäftigung.
Tüchtiger Landwirt und Hofverwalter
vertraut mit der landwirtschaftl. Buchführg. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. und Empfehl. zur Seite. Auch zur Kartoffelmarken-Ausgabe. Am liebst. deutsche Herrschaft. Offert. erb.: **Johann Przeworski,** Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo,** 6083 powiat Lubawa, Pom.

Uhrmachergehilfe
26 Jahre, evgl., sucht von sofort oder später Stellung. Off. unter **K. 6296** an die Gschst. dieser Zeitung.

22jähr. ev. Deutsche in ungekünd. Stell. 3½ J. in groß. landw. Buchführungsbetrieb tätig, mit allen Arb. sehr gut vertraut, sucht entspr. Stellung als
Gutssekretärin.
Angeb. unt. **J. 6158** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche, geprüfte, intelligente
Kindergärtnerin
sucht ab sofort eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Anfrag. unter **B. 6203** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Geb., junges Mädchen **sucht Stellung** als
Kindergärtnerin
Nähkenntnisse u. gute Erfolge im **Nachhilfeunterricht.** Off. unter **A. 6339** a. d. Geschst. d. Z.

Suche ab 1. Oktober
Haustochterstelle.
Spreche deutsch und polnisch, bin kinderlieb und besitze Kenntnisse in allen Zweigen eines Haushalts, wie Nähen, Handarbeit und Musik. Frdl. Zuschriften unter **U. 6324** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Förstertochter, evangl., sucht Stellung als
Haustochter.
Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt. **L. 6297** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als
Hausmädchen.
Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtin Witwe, perfekt selbst., besond. Kenntn. in Federvieh, Ende dreiß., sucht vom 1. Oktob. Dauerstellung. Gute Zeugniss. vorhand. **Frau Jureczko, Stoki,** ul. Piaskowa 76, pow. Wągrowiecki. 6274

Wirtin, 27 J. a., evgl., 5 jähr. Prax., sucht ab 1. 10. 34 oder spät. Stellg. auf größ. Gut, um sich zu verbess. Off. unt. **S. 3099** an die „Deutsche Rundschau".

Alte, evangl., **Wirtin** ehrl. u. spars. im Wirtschaft., sucht Stellg. in frauenl. Haush. od. zur Kranken. Off. u. 3096 an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aelteres Fräulein möchte frauenl. Stadt-Haushalt führen. Off. u. **T. 3101** a. d. G. d. Z.

---

26 jähr. evgl. **Mädchen** sucht Stellung als **Stuben- oder Alleinmädchen.** Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **H. 6276** a. d. Gst. d. Z.

Mädchen vom Lande, ev., 25 Jahre, 6 Jahre in Stellg. gewes., sucht v. 1. 10. od. spät. Stellg. als **Stuben- od. Küchenmädchen.** Off. unt. **W. 6328** an die Gst. d. Ztg.

Wer garantiert Ihnen, daß Sie echten coffeinfreien Kaffee bekommen? —

KAFFEE HAG,
dessen ausgezeichnete Qualität und gesundheitsfördernde Eigenschaften auf einer 28-jährigen Betriebserfahrung und weltumfassenden Organisation beruhen,
ist nur in der gesetzlich geschützten Verpackung erhältlich.



SANKA KAFFEE,
ist die zweite, billigere Sorte, ebenfalls garantiert reiner Bohnenkaffee, nach dem geschützten Hag-Verfahren veredelt. Auch er schont Herz und Nerven und die Verpackung ist vor Nachahmung geschützt.
Einzig und allein die deponierte Marke kann Sie vor Enttäuschungen schützen.

Junge, gebild. alleinsteh. evangel. Witwe, deutsch u. poln. sprech., **sucht Stellung** im besser. Haush., bei alleinst. Herrn oder als Pflegerin. Auch mit Büroarbeit vertraut. Gefl. Off. unt. **R. 3098** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Arbeitsame, bess. Witwe vom Lande sucht **Vertrauensstell.** im deutsch. od. poln. Haushalt b. ält. Herrn od. Dame, kl. Gehalt. Off. u. **D. 6345** a. d. Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Rittergut 2400 Mg. Weizen- u. Rübenbod., Schloß, 20 Zimm., im Park geleg., Wirtschaftsgeb. massiv, zu verk. Anz. 600 000 zł. Adresse: 6335
Rauch, Chrobrego 23.

Gut, 360 Mg., Privat, bei 40—50 000 zł Anz. z. verk. Näheres **Cieszkowskiego 6, W. 3a.** 3112

---

6 Morg. gut. Land in sehr günstig. Lage zu verkaufen. Offert. unt. **Z. 3110** a. d. Gst. d. Ztg.

Verkaufe sofort **Grundstück** 27 Mg., 7 km ab Bydgoszcz, geg. bar. Hypothek od. sich. Forderung in Deutschland wird in Zahlung genommen. O. u. **D. 3059** a. d. G. d. Z.

Stadtgrundstück
mit 80 Morgen Ländereien altershalb. gegen Barzahlung zu verkaufen. Offert. unter **C. 3054** a. d. G. d. Ztg.

Landgrundstück
20 Morg. guter Boden, verkehrsgünstig, billig zu verkaufen. Off. u. **B. 3040** a. d. Gst. d. Ztg.

Grundstück
aus privater Hand, für 15 000 zł verkäuflich. Offert. unt. **O. 6174** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Berliner Haus
gegen solches od. Land i. Polen z. tauschen ges. O. u. **B. 3040** a. d. G. d. Z.

Haus (1 stöck.) u. **Bauplatz** bill. z. verk **Ks. Skorupki 99.** 3111

Kl. Häuschen bill. zu verk. **Żwirki i. Wiguri 20.** 3105

Küchenartikel-Geschäft 3084
f. 2500 Zł. abzugeb. Nähe Cieszkowskiego 6, W. 3a.

Geschäftsgrundstück
gute Lage in Bydgoszcz, enthalten: Kolonialwarenhdlg. mit divers. Lagerräum. zu Kohlen u. Baumat., Auffahrt, dazu groß. Gart. (Bauplätze), sofort günstig **zu verkaufen.** Näheres **M. Stefan, Bydgoszcz** ul. Ks. Skorupki 42. 3081

Stadt- u. Landgrundst. jed. Größe, günst. z. verk. vertausch., verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz** **Sniadeckich 52.** 3043

Verkaufe
Wasser-Mühle
30 Morg., gute Gebäude bei Poznań. Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss.
Petzen, Poznań ul. Topolowa 6
6094

Grundstück, 10 Morg. mit Gebäuden, billigst zu verkf. **Palczińska,** Fordońska 74, am Park. 3018

Schwere Kuh
hochtragend, verkauft **A. Kopper, Dziewięc-Włok,** p. Swiecie. 6338

Boxerzwinger
v. Oliva, Schillerstr. 4, verkauft **Rüden,** 6 Monate, **Hündin,** 18 Monate, erste Preise, Zucht der Staatsurk. ausgezeichnet. 6304

Wachsame Doggenrüde 1½ J. alt, fortzugshalb. in gute Hände preiswert abzug. **Bydgoszcz Pl. Weyssenhoffa 7, m. 4**

Fortzugshalb. verkaufe
Möbel- und Wirtschaftsgegenstände.
Schmidt, Nakielska 15, II, r

Verzugshalber verkaufe billig fast neue Küche, kompl. evtl. einzeln, Ausziehtisch für 4—16 Person., Büfett, Kommode, rund. Tisch (Mahag. u. verschied. Wirtschaftsgegenst.
Schultz. 3085
Jagiellońska 23.

Schneider-Nähmasch., „Singer" u. „Pfaff", **Schreibmaschinen** von 120.— zł, **Elektrolux** 120.— zł, **Krankenfahrstuhl, Gobeline- und Ledergarnituren, verschiedene Möbel,** empfiehlt bill. **Auktionshaus,** Gdańska 42. 6344

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Klavier** „kreuzsaitig" wird geg. Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Adressen mit Preisangaben sind zu richten an Fräul. **Geiger, Koronowo,** Tucholska 13. 3113

Petkuser Saatroggen

1. Absaat, der Kosten wegen nicht zur Anerkennung angemeldet, gebe ab mit 11.— Złoty pro 50 Kilogramm. 6017
Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo, Bahn Obodowo.

Gebr. Autorad Fiat 520 zu kaufen ges. Off. u. **O. 6305** a. d. Gschst. d. Z.

Gebrauchte, kleine
Molkerei-Einrichtung
mit Kühlanl. 5000 calh., Milchkühler, Westfalia-Zentrifuge, Butterfaß, Pasteur, Milchbassin, alles kompl., m. 2 elektr. Mot., Treibriemen 2c., **zu verkauf.** Ab 1. Sept. zollfrei lieferbar. 5983
Otto Polster, Danzig, Heil. Geistgasse 57. Fernsprecher Nr. 27108.

Kaufe dauernd 6257
gebr. landwirtschaftl.
Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse
Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Nach den starken Niederschlägen der letzt. Wochen
jetzt günstigste Pflanzzeit
für:
Koniferen
Spargelpflanzen
(Ruhm von Braunschweig)
Erdbeerpflanzen
(i. 8 erprobt. Sort.)
Rhabarber
(Queen Viktoria)
Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p.
Bydgoszcz
Jagiellońska 16.
Tel. 42. 6177

Birkenbohlen
kauft jedes Quantum
K. Suligowski,
Nutzholzhandlung, 5886
Bydgoszcz, Gdańska 128.

Verkaufe wegen Platzmangel größ. Posten
Buxbäumchen
(**Kugelbuxus**)
ca. 50—60 cm hoch, zu sehr herabgesetzt. Preise auch einzeln. 6315
G. Stittner.
Gärtnereibetrieb,
Gniew, Pommorze.

Wohnungen

1 schöne 6277
6-Zimmer-Wohnung
2. Etage, m. Zentralheiz. per 1.10.1934 zu vermiet.
Twardowski,
ul. Sniadeckich 2, Tel. 966

5-Zimmer-Wohnung (Villa) zu vermieten. **Toruńska 86.** 3017

4-Zim.-Wohnung, neu renov., Gas, elektr. Licht. Wss., Bad, N. Wollm. z. v. Off. u. **G. 3064** a. d. G. d. Z.

Sonnige **4 Zimmer-Wohnung** m. Zubehör zum 1. Okt. evtl. früher gesucht. Offert. unt. **B. 3107** an die Gst. d. Ztg.

3-4-Zimmerwohnung mit Bad sof. od. spät. gesucht. Off. u. **U. 3104** an die Geschst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung neu renov., Gas, elektr. Licht, an ruhig. Mieter (alleinsteh. Ehepaar) zu verm. Off. u. **W. 3108** an die Geschst. d. Ztg

---

3-Zim.-Wohng. m. Bad v. ruh. Miet. ges. Miete k. i. vor. gez. w. Off. a. **An.-Exp. Holzendorff,** Gdańska 45. 3117

---

2 Zimmer u. Küche a. ruhig. Mieter (alleinsteh. Ehepaar) sofort zu verm. **Toruńska 60.** 3095

2-Zimm.-Wohnung in bess. Hause von ält. alleinst. Dame gesucht. Off. u. **P. 3097** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 Zimm., Küche u. Korridor an ruhig. Mieter, alleinst. Ehep., Dam. od. Herrn ab 1. 11. z. verm. O. u. **Z. 6334** a. d. G. d. Zt.

Nähe Zbożowy-Rynek **1—2-Zim.-Wohnung** od. leere Zimm. m. sep. Eing., v. solid., alleinst. Herrn v. sof. ges. Miete evtl. im voraus. Off. mit Preis u. **S. 3030** an die Geschst. d. Ztg.

Leer., größ., saub. Zim. f. bess. Frl. m. Küchenbenutz. ab 1. 10. Off. u. **E. 3062** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Ein od. zwei möblierte **Zimmer,** mit od. ohne Küche, ab gleich zu vermiet. **Marcinkowskiego 3** W. 10, v. 9-11 u. 16-19 Uhr. 3074

KINO ADRIA | Ab heute! Die große Sonderschau der PAT vom: **Fußball-Länderkampf Polen — Deutschland!** Außerdem die ersten Aufnahmen vom: **Europaflug 1934!**

Im Hauptprogramm zeigen wir den hochinteressanten Fliegerfilm **„Nachtflug"**
In den Hauptrollen: die Gebr. Barrymore, Clark Gable, Robert Montgomery, Helene Hayes u. a. 3116

Pommerellen.

12. September.

Die Pommerellische Landwirtschaft im August 1934.

Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer hatte die erste Monatshälfte veränderliches Wetter, und zwar oftmalig Regen, Gewitter, stellenweise Hagel, der jedoch nicht größere Schäden verursachte. Die zweite Augusthälfte brachte mehr dauerhaftes Wetter, überwiegend Kühle, wenig Niederschläge, ebenso wie auch gegen Ende des Monats Mangel an Feuchtigkeit auf schweren Böden bei der Herbstbestellung sich fühlbar machte.

Die Erntearbeiten, die infolge Regens in der letzten Dekade des vorigen Monats im August unter ungünstigen Witterungsbedingungen vor sich gingen, hatten eine Verspätung der Ernte in manchen Gegenden bis zur letzten Dekade des Berichtsmonats zur Folge. Auf leichteren Böden war die Ernte zeitiger beendet (in der ersten Augusthälfte). Die Ernte beim Weizen und teilweise auch bei anderen Getreidearten, deren Stand im allgemeinen gut war, erlitt infolge Lagerung, die zu Ende des Monats Juli eintrat, eine Erschwerung. Im allgemeinen jedoch wurde das Getreide in ziemlich gutem Zustande geerntet, mit Ausnahme des Weizens, der durch Regen am meisten litt und zum Teil auswuchs.

Die diesjährige Ernte in der Wojewodschaft Pommerellen stellt sich nach den bisherigen Berechnungen um kaum 5–8 Prozent niedriger als die vorjährige. Das Korn ist gut, zumal der Roggen im Juli vor Eintritt der Regenperiode geerntet werden konnte. An Stroh gibt es wesentlich weniger als im Vorjahre. Der Weizenertrag ist ebenfalls gut; das Erdruschergebnis gestaltet sich nach den bisherigen Feststellungen für Pommerellen nur unerheblich geringer als dasjenige des verflossenen Jahres. Gerste und Hafer halten sich auf der vorjährigen Stufe. Dagegen fällt das Hülsenfrüchte-Ergebnis im ganzen Gebiet Pommerellens sehr niedrig aus. Ziffern können hierfür bis jetzt noch nicht gegeben werden. Raps hat durch Schädlinge gelitten und fällt daher mangelhaft aus, Mohn hat dagegen guten Ertrag.

Die vielen Niederschläge und vorteilhaften Temperaturverhältnisse wirkten sich auf die Vegetation der Hackfrüchte günstig aus. Daher ist ihr Stand im allgemeinen gut, und kündet einen ebensolchen Ertrag an. Der zweite Heuschnitt war besser als der erste. Die Heuernte fand bei veränderlichem Wetter statt, jedoch wurde das Heu im wesentlichen noch in gutem Zustande geerntet. Entgegen den Erwartungen, die das zeitige und warme Frühjahr hegen ließ, wurde die Heuernte nur um zehn Tage früher als normal begonnen, und ihr Schluß erfolgte zu gewöhnlicher Zeit.

Die Herbstbestellung der Äcker ist in vollem Gange und findet im allgemeinen unter ziemlich guten Verhältnissen statt, abgesehen von einigen Gegenden mit schwerem Boden, wo Feuchtigkeitsmangel die Arbeiten erschwert. Das Säen des Winterrapses wurde überwiegend in der letzten Augustdekade ausgeführt. Die Bestellungsfläche für Raps wird größer als im vorigen Jahre werden, was auf die Propaganda der Kammer zur Deckung des Bedarfs im Inlande zurückzuführen ist. Im Gange ist auch die Gerstenbestellung. Im allgemeinen wird in Pommerellen verhältnismäßig sehr wenig Wintergerste gesät, obwohl mancherlei Rücksichten für die Erweiterung dieser Bebauung sprechen.

Auf den Schlachtviehmärkten gestalteten sich die Preise vorteilhafter. Es wurden hier Preiserhöhungen bis zu 10 Prozent für alle Gattungen Hornvieh, sowie Schafe und Schweine notiert. Dagegen erfuhren die Preise für Milchprodukte auf den lokalen Märkten keine Veränderung. *

Graudenz (Grudziądz)

Bluttat nach Alkoholgenuß.

In Tursnitz, Kreis Graudenz, kam es vor einigen Tagen zwischen jungen Leuten zu einer heftigen Auseinandersetzung, die in ihrem Verlauf ein Todesopfer gefordert hat. Dort saßen in einem Gasthause mehrere Personen, unter denen sich auch der 20jährige Benedykt Kowalski, der Sohn des Tursnitzer Schneiders, befand. Als alle schon mehr oder weniger angetrunken waren, begannen sie einen Streit. Dabei erhielt Benedykt Kowalski von einem Gegner einen Stich mit einem Messer in die rechte Lunge. Nach dem Graudenzer Krankenhause gebracht, verstarb der junge Mensch in kurzer Zeit. Wie festgestellt worden ist, sind die Hauptschuldigen in dieser Messerstecherei die Brüder Alexander und Bolesław Gosz. Letzterer wurde festgenommen, Alexander vermochte sich durch Flucht der Verhaftung zu entziehen. Die blutige Tat ist bei einem der Trusnitzer Gehöfte geschehen, wohin man den K. unter dem Vorwande gelockt hatte, daß dort noch weiter Schnaps getrunken werden solle. *

× **Weiteres Steigen der Weichsel.** Bei Graudenz betrug der Wasserstand am Dienstag mittag 2 Uhr 2,92 Meter über Null, was gegenüber der gleichen Zeit des Vortages eine Zunahme um 47 Zentimeter darstellte. Das Dockwerk ist bereits wieder überschwemmt. Der Fährmotorbetrieb, dessen Pächter sich zwecks Schaffung eines notdürftigen Zuganges zum Boot am diesseitigen Ufer mit Bretterlegung beholfen hatte, vermochte bis Dienstag mittag noch mit Mühe aufrecht erhalten zu werden. Eine weitere Fortsetzung der Überfahrten war aber, zumal auch am jenseitigen Ufer die Passage zu überfluten begann, nicht mehr möglich. Die städtische Badeanstalt, die dank dem besonders schönen, warmen Septemberwetter immer noch lebhaft frequentiert wurde, hat bis jetzt ebenfalls durch Herstellung eines Bretterssteiges den Zutritt noch ermöglichen können. *

× **Einkauf von Getreide fürs Militär.** Im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz gibt der Starost folgendes bekannt: Die Intendantur des 8. Armeekorps benachrichtigt hiermit die Herren Landwirte vom Ankauf von Getreide für das Heer pro 1934/35. Hierbei wird erklärt, daß die Getreidelieferung unmittelbar an das Heer erfolgen kann, somit unter Ausschluß des die Preise für landwirtschaftliche Produkte zum Schaden für die Landwirte, wie auch für den Staatsschatz verteuernden Handels.

Nähere Informationen erteilt den landwirtschaftlichen Erzeugern die Leitung des Getreideeinkaufs-Referats (Kier. Ref. Zakupów Zboża)in Thorn, Piłsudski-Kaserne (Koszary Piłsudskiego), Zimmer Nr. 71. Tel.: D. O. K. VIII Nr. 50. Die allgemeinen Ankaufsbedingungen sind im Kreisausschuß (Starostwo in Graudenz), Zimmer Nr. 22, ausgelegt. *

× **Seinen Verletzungen erlegen** ist im Krankenhause ein junger Mensch namens Józef Sawa. Er hatte vor etwa zwei Wochen von einem Altersgenossen Stanisław Orłowski während der Rückkehr von einem Vergnügen in Michelau aus Anlaß eines zwischen beiden entstandenen Streites einen Messerstich in die Herzgegend erhalten. Die Schuld an dem Vorfall mit dem so traurigen Ausgang soll dem O. zur Last fallen. *

× **Ins Krankenhaus eingeliefert** wurde der 22jährige Bäckergeselle Edwin Zajączkowski, beschäftigt beim Bäckermeister Baranowski, Uferstraße (Brzeźna). Z. ist von einem anderen jungen Manne, einem Schornsteinfegergesellen, mit einem Messer in die rechte Schulter gestochen worden. Der Name des Täters war bisher nicht zu erfahren. Der Zustand des Verletzten gibt zu ernsten Bedenken keinen Anlaß. *

× **Einbrüche** sind eine ständige Ursache der Gerichtstätigkeit. Vorm Burggericht hatten sich wieder einmal ein paar solcher frecher Langfinger zu verantworten. Wegen Einbruchs in das Volksschulgebäude in der Nonnenstraße (Klasztorna), bei dem sie eine Anzahl Gegenstände im Werte von einigen zehn Złoty erbeutet hatten, erhielten Leon Balcer und Stanisław Szczepański je sechs Monate Gefängnis. Tadeusz Migalski hat aus der Hundtschen Wohnung, Pohlmannstraße (Mickiewicza), Kleidung, Wäsche und Schmucksachen gestohlen und einen Teil der Sachen bei einer gewissen Stawicka zu Geld gemacht. Dafür diktierte das Gericht dem Dieb 8 Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist, und der St. sechs Monate Arrest ohne bedingte Strafaussetzung zu. Wegen Entwendung von zwei Zentnern Weizen aus der v. Bielerschen Scheune in Melno hatte sich Bolesław Rafliński von dort zu verantworten. Hier lautete das Urteil auf sechs Monate Gefängnis mit fünf Jahren Bewährungsfrist. *

Thorn (Toruń)

Beim Blumendiebstahl in den Tod.

In der Handelsgärtnerei von B. Hozakowski, Goßlerstraße (ul. Wybickiego), bemerkte Montag abend gegen 10 Uhr der Nachtwächter Kosmacz, ein früherer Polizist, einen Mann, der sich in verdächtiger Weise zwischen den jetzt in Blüte stehenden Beeten mit Herbstblumen zu schaffen machte. Der Wächter trat näher hinzu und gab aus einem Revolver zwei Schreckschüsse ab, um den Dieb zu vertreiben. Die Schüsse verfehlten aber ihre Wirkung, denn der Mann stürzte sich auf K. und versuchte, ihm den Revolver zu entreißen. Dem Angegriffenen blieb nichts anderes übrig, als zum eigenen Schutze nochmals einen Schuß abzugeben. Die Kugel traf den Unbekannten, der sich darauf zur Flucht wandte, nach ein paar Sätzen aber leblos zu Boden fiel. Der Nachtwächter meldete den Vorfall sofort der Polizei, die eine Untersuchungskommission entsandte. Der Mann, der durch einen Schuß ins Herz getötet war, erwies sich als der in der Ludendorffstraße (ul. Legjonów) wohnhafte Stefan Kurcz, der der Polizei als unverbesserlicher Dieb bekannt ist. Außerdem stellte die Kommission fest, daß K. noch Genossen mit sich hatte, die auf die Schüsse hin die Flucht ergriffen haben. Vermutlich handelte es sich bei allen um „Gartenspezialisten", die die gestohlenen Blumen auf dem Wochenmarkt zu verkaufen gedachten. * *

‡ **Der Wasserspiegel der Weichsel** hob sich in den letzten 24 Stunden weiterhin um 24 Zentimeter und betrug Dienstag früh am Thorner Pegel 3,08 Meter über Normal. Am unteren Teil des Ladeufers steht er nun fast in Höhe der Straße. Das Wasser nimmt noch zu. — Im Weichselhafen trafen ein: die Schlepper „Bawarja" mit fünf Kähnen und „Społdzielnia Wisła" mit zwei Kähnen aus Warschau sowie Schlepper „Minister Lubecki" mit zwei leeren und zwei Kähnen mit Stückgütern aus Danzig. Die Schlepper „Bawarja" mit sechs bzw. „Wanda" mit drei Kähnen mit Getreide fuhren von hier nach Danzig ab. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig machten hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Belgja" und „Stanisław" bzw. „Faust" und der Schlepper „Konarski" mit drei Kähnen Getreide. Auf der Fahrt von Danzig Dirschau zur Hauptstadt passierten die Personen- und Güterdampfer „Pośpieszny" bzw. „Goniec" und „Grunwald". * *

* **Das alte Schützenhaus** in der Schloßstraße (ul. Przedzamcze) wurde durch die Militärverwaltung als Garnison-Unteroffizier-Kasino für 3200 Złoty pro Jahr gepachtet. * *

╪ **Wegen Schwarzfahrt** auf der Eisenbahn wurden am Montag zwei Personen durch die Polizei verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben. In Polizeiarrest gesetzt wurden eine Person wegen unbeabsichtigter Tötung und eine andere wegen sittenpolizeilicher Übertretungen. — Zur

Anzeige bei der Polizei kamen vier kleine Diebstähle, von denen erst einer aufgeklärt werden konnte, eine Unterschlagung und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften.

≠ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 1,00—1,20, Butter 0,90—1,30; Geflügel wie bisher; Kartoffeln 0,03—0,04, Tomaten 0,05—0,10, alle Kohlsorten wie bisher, Kohlrabi 0,10, Spinat 0,15—0,25, Kürbis, rote Rüben und Zwiebeln 0,10, Gurken pro Stück 0,05—0,30, pro Mandel 0,30—0,60, Rehfüßchen pro Maß 0,05 bis 0,10, Champignons 0,10, Reizker, 0,10—0,15, Preißelbeeren pro Liter 0,50—0,60, Blaubeeren pro Liter 0,30, Brombeeren pro Liter 0,40, Birnen 0,10—0,60, Äpfel 0,05—0,35, Pflaumen 0,15—0,30, Pfirsiche 0,60—0,70, Weintrauben 0,50 bis 1,50, Zitronen das Stück 0,10—0,15 Złoty usw. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten Zander 1,20—1,60, Karpfen, Barbinen und Hechte 1,00, Schleie 0,70—0,80, Weißfische 0,30, Aale 1,00—1,20, Krebse pro Mandel 0,80—2,00, Matjesheringe à 0,25—0,35, Salzheringe à 0,07—0,15 Złoty usw. Der Markt war außerordentlich beschickt, der Besuch sehr gut. * *

---

* **Berent** (Kościerzyna), 11. September. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde der 21jährige Sohn Jan des Bazyli Wendt aus Berent Abbau verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Bei W. brannte Anfang Juli d. J. die Scheune mit landwirtschaftlichen Geräten usw. ab, wodurch ein Schaden von ungefähr 6000 Złoty entstanden ist. Vater und Sohn versuchten anfänglich, den Verdacht auf einen angeblichen Hühnerdieb zu lenken, kamen dann aber infolge verschiedener Widersprüche selbst in Verdacht, der sich soweit verstärkte, daß eine Verhaftung vorgenommen wurde.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 11. September. Diebe drangen über Mittag in den Laden des Fleischermeisters Fiałkowski in Hohenkirch ein und stahlen eine größere Menge Bargeld. F. kam jedoch unverhoffter Weise hinzu und es gelang ihm, einen der Diebe zu ergreifen, während der zweite sich seiner Festnahme durch die Flucht entzog.

h **Gorzno**, 11. September. Der heutige Jahrmarkt ließ viel zu wünschen übrig. Feilbietende sowie auch Kauflustige waren im Vergleich zu früheren Märkten nur wenig vertreten. Auf dem Viehmarkt gab es einige Rinder. Die Preise für Milchvieh schwankten zwischen 100—170 Złoty.

Einen Unglücksfall erlitt der Schneider Kazimierz Tylicki von hier. T., der auf einem Rade fuhr, wollte anhalten und zog die Bremse an. Unglücklicherweise funktionierte die Bremsvorrichtung nicht und der Radler stürzte gegen ein eisernes Gitter, wobei eine Eisenspitze ihm in den Hals drang.

tz. **Konitz** (Chojnice), 11. September. Zu einer interessanten Verhandlung kam es am Montag vor der verstärkten Strafkammer des Konitzer Bezirksgerichts, das in Borzyszkowo tagte. Der Grenzbeamte Severin Matuszewski hatte sich wegen Totschlags zu verantworten. Wie wir seinerzeit berichteten, hatte M. während eines Tanzvergnügens den 20jährigen Bronisław Rosinski erschossen und den Landwirt Jan Łąski aus Glisno schwer verletzt. Die Verhandlung ergab, daß M. ein brutaler, jähzorniger Mensch ist, der an dem Verbrechen volle Schuld trägt. Er war während des Vergnügens der Feuerwehr ins Lokal gekommen und hatte unter Schimpfworten der Musik verboten, weiterzuspielen. Da er sich von seinen Kameraden nicht beruhigen ließ, blieb nichts übrig, als ihn an die Luft zu setzen. Wutentbrannt holte er seinen Karabiner, gab schon von weitem einen Schreckschuß ab, und als dann die Gäste aus dem Lokal kamen, um zu sehen, was los ist, gab er auf etwa 5 Meter Entfernung zwei Schüsse mitten in die Menschen ab, die den sofortigen Tod des einen und die schwere Verletzung des andern zur Folge hatten. Mit Mühe gelang es, den angetrunkenen Beamten zu überwältigen. Er erhielt 5 Jahre Gefängnis.

Der Konitzer Seglerklub hatte am letzten Sonntage eine Wanderfahrt für kleine Boote nach Mentschikal veranstaltet, an der nur wenige Boote teilnahmen. Morgens um 6½ Uhr ging es mit frischer Brise nach Groß-Schwornigatz, wo Mittagsrast gemacht wurde. Dann führte der Weg weiter die Brahe abwärts durch den Witocznosee und durch den Lonsksee in den Debrzk-See. Wundervoll gelegen, von dunklen Fichtenwäldern umgeben, bot gerade dieser Teil der Strecke ein herrliches Bild. Und auch der letzte Teil, der Kossabudno-See, zeigt viel Naturschönheiten, die die Fahrer reichlich für die Anstrengungen entschädigten. Gegen 7 Uhr abends kamen die Teilnehmer in Mentschikal an, von wo sie die Rückreise mit der Bahn antraten. Herrlichstes Sonnenwetter, sommerliche Wärme und der Reiz der immer wechselnden Landschaft machten die Fahrt zu einem Erlebnis ersten Ranges.

Die Rote-Kreuz-Woche fand am gestrigen Sonntag mit einer gemeinsamen Übung der Feuerwehr und des Sanitätsdienstes ihr Ende. Gegen 1 Uhr mittags meldeten einige „Bombenschläge" das Treffen von Fliegerbomben. Die Feuerwehr rückte mit einem Zuge und der Motorspritze nach der Starostei, wo ein „Brand" energisch bekämpft wurde. Der zweite Zug führte eine Übung an dem Hause des Rechtsanwalts Radwanski durch. Die „Gasvergifteten" wurden durch Sanitäter gerettet, denen das Arbeiten unter Gasmasken schwer zu schaffen machte. Anschließend fuhren die beiden Züge zur Unterstützung des dritten Zuges nach dem Markt, wo ein Brand des Häuserblocks um das Hotel Polonia angenommen war. Die Übungen wurden exakt durchgeführt und hatten eine Anzahl Zuschauer angelockt. Den Abschluß bildete ein Umzug.

tz. **Kamin**, 11. September. Am Sonntag und Montag fand die Einweihung des neuen Kaminer Schützenschießstandes statt, zu der die Gilden aus Konitz, Tuchel, Zempelburg und Vandsburg als Gäste erschienen waren. Mittags erfolgte der Ausmarsch und anschließend begann das Preisschießen. Auf der Ehrenscheibe errangen Preise: 1. Düskau, Vandsburg, 89 Punkte, 2. Kaletta, Konitz, 87, 3. Kosterka, Zempelburg, 86. — Auf der Prämienscheibe: 1. Kosterka, Zempelburg 57, 2. Nowacki, Konitz, 57, 3. Troka, Konitz, 56, 4. Urbanski, Vandsburg, 56, 5. Kostusz, Tuchel, 55, 6. Kaletta, Konitz, 55. — Auf der Ordensscheibe: 1. Sowinski, Kamin, 56, 2. Fojuth, Vandsburg, 55, 3. Nierzwicki, Vandsburg, 55, 4. Sommer, Tuchel, 54, 5. Weymann, Tuchel, 54, 6. Daron, Kamin, 53.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 10. September. Um der Stadtarmenkasse einen größeren Geldzufluß zu ermöglichen, hat der Verband Deutscher Katholiken gestern nachmittag im Schmidtschen Gartenrestaurant einen Bazar veranstaltet, der gut besucht war und somit regen Zuspruch aufweisen konnte. Eine Musikkapelle brachte schöne Weisen zu Gehör; es wurde auch gekegelt, gewürfelt und zur Scheibe geschossen. Den Schluß bildete ein flotter Tanz.

Einen Einbruch in einen Laden in Großendorf führten nach polizeilicher Ermittlung und Feststellung Franciszek Wiśniewski und Edmund Gwisdalski aus Thorn aus, bei denen noch für etwa 300 Złoty Diebesgut gefunden wurde.

Einen prähistorischen Fund machte ein Landwirt in Wischetzin (Wyszecino) hiesigen Kreises beim Ausgraben von Steinen auf seinem Acker. In einer geringen Tiefe traf er auf ein „altertümliches" Gefäß, welches leider beschädigt wurde. Weiter grabend, stieß er auf ein Steinkistengrab, welches gesichert wurde. Man fand in dem Grab zwei wertvolle Urnen.

* **Piasken** (Piaski), 10. September. Einem allgemeinen Wunsche folgend, veranstaltete die Gemeinde Piasken einen Familienabend, der von der Frauenhilfe und den Jugendverbänden ausgerichtet wurde. Der große Saal des Gasthauses von Frau Pirsig faßte kaum die große Zahl der Besucher. Bei herrlichstem Wetter gutem Kaffee und ebensolchem Kuchen gab es einen fröhlichen Anfang im Garten. Brausend erklang das geliebte „Lobe den Herren", begleitet von unserem Bläserchor. Die von Fräulein Hentzelt geführten Volkstänze und geleiteten Chorgesänge fanden reichen Beifall. Mit Jubel wurde eine Versteigerung von Handarbeiten, die das Borrmann-Stift in Graudenz gesandt hatte, begrüßt. Bei eintretender Dunkelheit strömte alles in den Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das Kasperle-Theater entfesselte wahre Lachsalven. Im zweiten Teil des Festes lösten Sprechchor und Volkslieder einander ab. Der dritte Teil führte uns ins Märchenland. Zwei Märchenstücke „Pechvogel und Glückskind" und „Das verwunschene Schloß" wurden aufgeführt. Die Darsteller ernteten durch ihr gutes Spiel wohlverdienten Beifall. Gegen Ende des Festes erklangen die munteren Weisen einer kleinen Musikkapelle. Alt und Jung beteiligte sich an wieder zur Geltung gekommenen alten Tänzen, die von Volkstänzen unterbrochen wurden. Um 2 Uhr fand das ungestört und harmonisch verlaufene Fest sein Ende. Herzlicher Dank gebührt den Veranstaltern, den Spendern der vielen schönen Gaben und der lieben Jugend für ihre Darbietungen. Den Gemeindearmen kann ein schönes Weihnachtsfest bereitet werden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 11. September. Zu einem entsetzlichen Racheakt kam es am vergangenen Sonntag beim Tanzvergnügen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr im Saale der Wienckowskischen Brauerei. Im Vorraum befand sich an der Kasse der Stadtsekretär Porazik. Da

nachts immer wieder junge Burschen ohne Tanzgeld zu bezahlen in den Saal eindringen wollten, sah sich P. genötigt, nachdem sein freundliches Ermahnen nichts fruchtete, energisch dagegen einzuschreiten. Plötzlich sprang ein gewisser Muzolf aus Tuchel-Koslinka auf P. zu und **versuchte, mit einem Rasiermesser ihm die Kehle zu durchschneiden. Glücklicherweise konnte P. noch diesem todbringenden Schnitt entweichen, aber M. zerschnitt ihm doch furchtbar die Wange.** Der Rohling verließ nun mit seinen Kumpanen eiligst den Raum. Auf der Treppe ergriff den M. aber ein gewisser Erich Sawadzinski und brachte ihm die ersten „Denkzettel" bei. Bald hatten den flüchtigen M. einige Feuerwehrleute gepackt, brachten ihn nach oben und hieben unbarmherzig auf ihn ein. Drei Feuerwehrleute wollten M. der Polizei übergeben. Als sie aber an die Parkanlage an der Ecke Schwetzer- und Seminarstraße kamen, versperrten ihnen etwa fünfzehn Burschen den Weg und forderten die sofortige Freigabe des M. Glücklicherweise kamen Polizisten im rechten Augenblick heran, worauf die Burschen die Flucht ergriffen. M. wurde von der Polizei ins Gewahrsam genommen. Sekretär Porazik war inzwischen ins hiesige Elisabeth-Krankenhaus gebracht worden, wo ihm baldige ärztliche Hilfe zuteil wurde.

x **Zempelburg** (Sępólno), 10. September. Ein Schadenfeuer, durch welches ein ganzes Anwesen vernichtet wurde, entstand am Sonnabend in den Mittagsstunden auf dem Gehöft des Landwirts Mielke in Swidwie hiesigen Kreises. Da sämtliche Gebäude mit Strohdach versehen waren und M. mit seiner Familie sich auf dem Felde befand, war eine Rettung infolge des schnell um sich greifenden Elementes ausgeschlossen. Mitverbrannt sind vom lebenden Inventar zwei Schweine und zwei Ziegen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 11. September. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist auf dem Gehöft des Rittergutes Skarpi hiesigen Kreises die Geflügelcholera, und unter den Schweinebeständen des Landwirts Paul Kujat in Obendorf die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln für die umliegenden Bezirke sind angeordnet.

Die Lebenskraft des Deutschtums in Osteuropa.

In der letzten Woche ging durch unsere deutschen Tageszeitungen in Polen und auch durch die reichsdeutsche Presse die erschütternde Nachricht, daß das Deutschtum in Mähren und Schlesien ausstirbt. Auf 1000 Deutsche entfällt dort ein Zuwachs von nur 1,7. Damit im Zusammenhang taucht die obige Frage auf. Denn nicht nur in Mähren, sondern auch in anderen osteuropäischen Staaten ist der natürliche Bevölkerungszuwachs der deutschen Volksgruppen vielfach sehr niedrig.

Am traurigsten sieht es in dieser Hinsicht bei den Deutschen in Estland aus. Da stehen, auf das Tausend gerechnet, 8,5 Geburten 22,7 Todesfällen gegenüber, so daß der natürliche Bevölkerungs-„Zuwachs" — 14,2 beträgt. Das war im Jahre 1933. Im vorletzten Jahre war diese Zahl noch größer. Da kamen auf 8,5 Geburten 26 Sterbefälle. Der Geburten-„Überschuß", so kann man es eigentlich gar nicht nennen, betrug also — 17,5. Die Ursache dieses trüben Bildes ist die völlig anormale Bevölkerungsstruktur der deutschen Volksgruppe, insbesondere des städtischen Teiles. Durch den Krieg und die Revolutionszeit haben sich die jüngeren und mittleren Altersstufen stark vermindert. Viele junge Menschen wanderten nach dem Kriege ab, so daß eine völlige Überalterung des zurückbleibenden Teiles mit starkem Überwiegen der Frauen die Folge war. Die Gesamtzahl lutherischen Deutschen in Estland (andere gibt es fast gar nicht) beträgt rund 23 000.

Mehr als drei Mal so groß ist die Zahl der Deutschen in Lettland. 1925 wurden 71 000 Deutsche gezählt, während die letzte Volkszählung im Februar 1930 nur 69 855 ergab. Bemerkenswert ist, daß der weitaus überwiegende Teil des lettischen Deutschtums in den Städten wohnt und daß das Deutschtum in Lettland zu 94,5 Prozent evangelisch ist. Die Bevölkerungsbewegung der Deutschen in Lettland sieht zwar besser aus als in Estland, ist aber gleichfalls besorgniserregend. 1931 kamen auf 1000 Deutsche 12,5 Geburten und 17,1 Sterbefälle, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs — 4,6 beträgt. Ein ernstes Problem ist in Lettland auch die vom international-politischen Standpunkt bedenklich hohe Zahl der Mischehen. 40 von Hundert der deutschen Männer und 30 von Hundert der deutschen Frauen heiraten Andersstämmige. Sehr häufig wählt der Deutsche das elegante lettische Mädchen, während der in gesicherter Existenz und Lebensstellung befindliche Lette eine solide deutsche Frau sucht!

In Litauen leben 35—40 000 Deutsche, von denen 58,2 Prozent auf dem Lande wohnen, 34,6 Prozent in den größeren Städten, aber nur 7,2 von Hundert in Städten unter 2000 Einwohnern. Da Deutschtum ist im Gegensatz zu den baltischen Ländern ein überwiegend bäuerliches mit einem beträchtlichen Mangel an bürgerlicher Intelligenz. Der natürliche Bevölkerungszuwachs ist hier aber bedeutend günstiger als in Lettland und Estland. Er beträgt 5,8 auf das Tausend, so daß der Bestand der deutschen Volksgruppe in Litauen biologisch durchaus gesichert erscheint.

Die stärkste deutsche Minderheit lebt mit rund 3¼ Million Deutschen im Gebiet der Tschechoslowakischen Republik. Hier besteht in den einzelnen deutschen Gruppen, also bei den Deutschen in Böhmen, Mähren, Schlesien, in der Slowakei und Karpatho-Rußland, im Bevölkerungswachstum ein großer Unterschied. Durch unzureichende Geburtenzahl bedroht ist, wie wir schon eingangs erwähnten, das Deutschtum in den mährischen Sprachinseln, während sich die in Karpatho-Rußland befindlichen deutschen Siedlungen erfreulich vermehren.

Stark bedroht ist auch das deutsche Volkstum in der Republik Österreich. Die natürliche Bevölkerungsbewegung ist hier seit langem ungünstiger als im Deutschen Reich. 1932 standen in Österreich 15,2 Geburten 13,9 Todesfällen gegenüber, so daß die natürliche Zunahme der Bevölkerung nur 1,3 auf das Tausend ausmacht; 1931 betrug diese Zahl 1,9 und 1930 3,3.

Mit ½ Million bilden die Deutschen in Ungarn volksmäßig die größte Minderheit. Hier scheint auch die Gefahr der Vernichtung des Deutschtums durch Geburtenrückgang und Aussterben zur Zeit nicht zu bestehen. 1930 kamen auf 1000 Deutsche 24 Geburten und 15,5 Sterbefälle, so daß mit 8,5 der Geburtenüberschuß verhältnismäßig hoch ist.

Die Zahl der Deutschen in Südslawien wird auf mindestens 700 000 geschätzt. Hier finden wir in den einzelnen Gebieten starke Schwankungen in der Geburtenzahl und damit auch der biologischen Lebenskraft. Eine einheitliche statistische Erfassung besteht nicht. Während z. B. im Bosnischen herum die deutschen Volksgruppen eine sehr starke Geburtenzahl aufweisen, ist die Bestanderhaltung in anderen Gebieten ernstlich gefährdet. Am stärksten ist dies in der sogenannten Batschka der Fall, wo rund 174 000 Deutsche leben. Der fortschrittlichste und wirtschaftlich stärkste Teil hat den schärfsten Geburtenrückgang. In der schönsten und reichsten Gemeinde Porscha, in der jüngst die 150 Jahrfeier der evangelischen Besiedlung des Landes begangen wurde, liegt z. B. in wahren Palästen, die man kaum noch als „Bauernhäuser" bezeichnen kann, Reichtum und Luxus aufgestapelt, und alles schreit, wie in einem dortigen Blatte zu lesen ist, nach Wollust und Leben, und doch fehlt ihnen der Träger und die Garantie des Lebens: das Kind.

Nicht viel besser steht es in dieser Hinsicht in Rumänien bei den Siebenbürger Sachsen und den Banater Schwaben, bei denen das Zweikindersystem schon seit Generationen vorherrschend ist.

Und nun unser Deutschtum in Polen. Auch hier ist die Lebenskraft der deutschen Volksgruppen in den einzelnen Gebieten verschieden. Während bei den evangelischen Deutschen in Posen und Pommerellen auf das Tausend 1932 17 Geburten und 16,6 Todesfälle kamen, der Geburtenüberschuß also wegen der von Jahr zu Jahr sich mindernden Überalterung nur 0,4 betrug, hatten die evangelischen Deutschen in Oberschlesien 20 Geburten und 13,3 Todesfälle, also einen Geburtenüberschuß von 6,7 auf das Tausend aufzuweisen. Die evangelischen Deutschen in Galizien hatten im Jahre 1931 eine durchschnittliche Geburtenzahl von 22,4 auf das Tausend, die Sterblichkeit betrug 14,3 so daß sich ein Geburtenüberschuß von 8,1 auf das Tausend ergibt. Von Kongreßpolen liegen uns leider in dieser Hinsicht keine Zahlen vor. Ein einzigartiges Beispiel für die Lebensenergie einer auslanddeutschen Volksgruppe bildet der deutsche Volkssplitter in Wolhynien. Auf 1000 evangelische Deutsche kamen 1932 36 Geburten und 13,8 Todesfälle, so daß der natürliche Bevölkerungszuwachs 22,2 auf das Tausend betrug. Mit diesen Zahlen überragt das wolhynische Deutschtum selbst weit den natürlichen Durchschnitts-Bevölkerungszuwachs in Polen, der für 1933: 12,3 betrug. Ähnlich stark ist die Zunahme der deutschen Bevölkerung im Cholmer Land.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich im osteuropäischen Raum neben gesunden, lebenskräftigen deutschen Siedlungen, auch leider todkrankes, scheinbar dem Untergang geweihtes Volkstum befindet. Ein Überwiegen der Sterbefälle über die Zahl der Geburten beobachten wir vor allem bei dem baltischen Deutschtum, aber auch in anderen Gebieten reicht die Zahl der Geburten heute nicht mehr aus, die Bestanderhaltung zu gewährleisten. In manchen Gebieten konnte der Rückgang der Geburtenzahl durch eine entsprechende Herabsetzung der Sterblichkeit noch zum Ausgleich gebracht werden. Dies hat aber schwerwiegende Änderungen im Altersaufbau zur Folge und ist auch nur in gewissen eng gesteckten Grenzen möglich. **Über die Lebenskraft entscheidet nicht die niedrige Sterbeziffer sondern die Zahl der Geburten. Das neue Erwachen das durch das deutsche Volk geht, hat in weiteren Kreisen ein Verständnis für die Tatsache geweckt, daß in der Bevölkerungsbewegung das Schicksal der Zukunft unseres Volkes beschlossen liegt. Nur aus einer entschiedenen Gesinnungsänderung und Besinnung auf diese eigentliche Grundlage des Lebens wird hier Hilfe kommen können.** pz.

Die Gefahren des Ostpaktes für Polen.

Der frühere polnische Ministerpräsident, Wladyslaw Grabski, veröffentlicht im „Swiat, einer Sonderbeilage des „Kurjer Polski" einen interessanten Artikel über das immer noch aktuelle Thema der polnisch-französischen Beziehungen, wobei der Verfasser ganz besonders die Gefahren aufzählt, die der geplante Ostpakt für Polen bringen würde. Wenn in den Ausführungen auch vieles wiederholt wird, was bereits in anderen Presseorganen gesagt wurde, so ist die Einstellung Grabskis Frankreich gegenüber um so bemerkenswerter, als gerade unter seiner Regierung die polnisch-französischen Beziehungen in voller Blüte gestanden haben. Wir entnehmen dem sehr umfangreichen Aufsatz folgende Stellen:

Weil Polen ohne Vorbehalte dem von Frankreich vorgeschlagenen Ostpakt nicht beigetreten ist, entwickelt ein großer Teil der französischen Presse einen systematischen Feldzug, der sich nicht allein gegen die reservierte Haltung Polens in der Ostpakt-Frage, sondern auch gegen die ganze Außenpolitik Polens richtet. Es erscheint nicht unangebracht, der Quelle dieser Kampagne auf den Grund zu gehen. Als Barthou das Einverständnis Italiens und Englands für seinen sich auf Rußland stützenden Ostpakt erhalten hatte, schien es in der ganzen Welt, als ob dies ein großer Erfolg der französischen Politik sei, die darauf abziele, Deutschland zu isolieren, und dessen Aggressivität lahmzulegen. Da eine solche Angriffslust Polen am gefährlichsten wäre, so hätte es scheinen können, daß Polen den Pakt mit der größten Dankbarkeit gegen Frankreich hätte annehmen müssen. Doch Polen hat verschiedene Vorbehalte erhoben, offenbar, weil Polen einen derartigen Pakt nicht brauchte.

In Frankreich entstand und wächst ein Mißbehagen gegenüber Polen.

Vielleicht deshalb, weil Polen den Pakt nicht braucht? Dies ist doch seine Sache, darum handelt es sich also nicht. Frankreich fühlt sich gekränkt, weil der Pakt, der Deutschland Schach bieten soll, nur von Deutschland und Polen nicht angenommen wird, und für viele Franzosen scheint dies, eine Deutschland durch Polen gewährte Unterstützung zu sein. Viele Franzosen sind der Meinung, die Nichtannahme des Paktes durch Polen sei ein Ergebnis dessen, daß Polen den Weg der allgemeinen Verständigung mit Deutschland gegangen ist, entgegen dem bestehenden polnisch-französischen Bündnis. Schon werden aus Frankreich Stimmen laut,

daß Polen zwischen Frankreich und Deutschland wählen soll.

Es werden bereits massenweise polnische Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen, die in ganz Polen, wohin sie zurückkehren, eine für Frankreich peinliche Stimmung verbreiten. Die französische Presse verbreitet in der Welt tagtäglich immer sensationellere, sich auf nichts Reales stützende Pseudo-Enthüllungen, die vollständig erdachte Mutmaßungen enthalten, welche das französisch-polnische Bündnis gründlich untergraben. Da Polen zu dem Ostpakt noch sein letztes Wort nicht gesprochen hat, so trägt diese ganze französische Kampagne vor allem den Charakter eines klassischen An-die-Wand-Stellens Polens. Während auf der einen Seite in Frankreich die Unzufriedenheit über die Reserve Polens gegenüber dem Pakt wächst, werden in Polen ernste, wenn auch ziemlich vereinzelte Stimmen zur Verteidigung des Paktes angeblich im Namen der polnischen Volksinteressen laut. Freilich stärken derartige Stimmen den Standpunkt derjenigen Franzosen, die aus Anlaß des Paktes eine polen-feindliche Kampagne treiben. Ich bin daher der Meinung, daß man sich in Polen gegenüber dem Pakt keinen Illusionen hingeben sollte.

Die Anhänger des Ostpaktes in Polen sehen einen Vorzug in dem jetzt von Frankreich vorgeschlagenen Ostpakt, über den von Polen abgeschlossenen Abkommen mit Rußland und Deutschland darin, daß diese Abkommen keine Verpflichtungen der gegenseitigen Hilfe enthalten, während der Ostpakt eine solche Hilfe im Falle eines Angriffs vorsieht. Eine gegenseitige, Polen durch Frankreich, Rumänien, die Tschechoslowakei oder die Baltischen Länder gewährte Hilfe, ist verständlich. Aber was Frankreich und Rumänien anbelangt, so haben wir bereits Abkommen über eine derartige Hilfe und in bezug auf die Tschechoslowakei und die Baltischen Länder steht uns der Weg offen, um sie abschließen zu können, sofern es auf der anderen Seite keine Hindernisse geben wird. Doch bei dem Ostpakt handelt es sich um etwas anderes, um Deutschland und Rußland. Nach dem von Frankreich vorgeschlagenen Abkommen hätte Rußland Polen im Falle eines deutschen Angriffs zu helfen, und Deutschland hätte im Falle eines Überfalls von russischer Seite an unserer Seite zu stehen. Man muß klar dem in die Augen sehen, was dies bedeuten soll. Es ist meine tiefste Überzeugung, daß diese Eventualitäten, die den ganz wesentlichen Hauptinhalt des von Frankreich vorgeschlagenen Abkommens bilden, für Polen die schlechteste Lösung der Schwierigkeiten unserer politischen Lage darstellen, wie man sie sich denken kann. Kann sich jemand in Polen der Täuschung hingeben, daß, wenn Deutschland Polen in der Abwehr eines russischen Angriffs hilft, als Gegenleistung für diese Hilfe den ganzen westlichen Teil Polens nicht behalten und den Rest nicht vollkommen von sich abhängig machen wird? Liegt es nicht klar auf der Hand, daß Rußland, wenn es Polen in der Abwehr eines deutschen Angriffes hilft, bei uns bis Chelm, Siedlce und Przemysl nicht eine Reihe von nichtpolnischen Sowjetrepubliken einrichten und das übrige Gebiet Polen nicht mit seiner Struktur unter seinem Protektorat beschenken wird? Für Frankreich könnte es vielleicht bequem sein, daß Rußland im Falle eines deutschen Angriffs auf Polen, Frankreich in der Hilfsstellung Polen gegenüber ablöst.

Aber für Polen wäre es besser, dem augenblicklichen militärischen Übergewicht (?) Deutschlands zu erliegen, als die russische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Ebenso wäre es auch umgekehrt, wenn es sich um einen Angriff Rußlands auf Polen handelte. Wir haben ein Beispiel an Serbien: es suchte keine Bundesgenossen unter den mißgünstigen Nachbarn, wurde durch die Übermacht erdrückt, dann aber hervorragend wiedergeboren.

Daß keiner der Teilungsstaaten weder heute noch morgen ein für Polen sicherer Bundesgenosse sein kann, darüber müssen wir uns klar sein. Wir müssen mit diesen Staaten als Nachbarn in Eintracht leben, und nicht Angriffsflächen suchen. **In Eintracht, aber** nicht im Bündnis. Wir müssen so handeln, daß wir ihre Hilfe niemals brauchen, ja noch mehr: wenn es sich herausstellen sollte, daß uns diese Hilfe nottut, dürften wir sie nicht annehmen. Es ist daher gut, daß Polen dem Ostpakt nicht ohne ernste Vorbehalte beigetreten ist. Ein Teil der polnischen nationalen Meinung grämt sich darüber, daß Polen dadurch Frankreich verärgert hat. Doch Polen trägt daran nicht die Schuld. Hat Frankreich als Bundesgenosse Polens nicht die Pflicht gehabt, bevor es sich in London den Segen für den vorgeschlagenen Pakt holte, die grundsätzlichen Ideen des Paktes zuvor mit Polen zu vereinheitlichen? Frankreich hat dies nicht getan, und man darf dies nicht damit entschuldigen, daß es, nachdem Polen bei dem Abkommen mit Rußland und dann mit Deutschland Frankreich zuvor nicht gefragt hatte, bei dem Abkommen mit Rußland über den Ostpakt Polen auch nicht zu fragen brauchte. Handelt es sich hier doch um einander vollständig unähnliche Dinge. In den Abkommen Polens mit Rußland und Deutschland ist auch nicht mit einem Worte von Frankreich die Rede. Die Nichtangriffsabkommen betreffen ausschließlich Polen. Sie versetzen niemand in eine neue Lage, sondern garantieren die Sicherheit Polens und damit der ganzen Welt. Doch das von Frankreich im Einverständnis mit Rußland geschmiedete Abkommen betrifft nicht ausschließlich diese beiden Länder, sondern auch und zwar in erster Linie Polen. Man kann gegen meine Auffassung den Vorwurf erheben, daß der Ostpakt Polen keine fremde Hilfe aufzwingen wird, wenn es diese selbst nicht annehmen will. Wir müssen aber bedenken, was das bedeutet. Hatten wir doch im 18. Jahrhundert ungebetene Bundesgenossen und Garanten, bei denen wir sehr schlecht gefahren sind.

Zwei Dinge muß ich haben in dieser Welt: Ein gut Gewissen und einen ehrlichen Namen. Das erstere brauch' ich vor Gott, das andere vor meinem Nächsten.

Augustin.

Geradezu unglaublich aber ist es, daß Barthou bei seiner Anwesenheit in Warschau es nicht für richtig befunden hat, sich mit Polen vorher in dieser Polen so nahe angehenden Frage zu verständigen.

Wurde dies nicht gemacht, so ist überhaupt der Zweck seiner Ankunft unverständlich. Wenn aber der Versuch gemacht wurde, so ist es unverständlich, daß Polen dann durch Frankreich vor eine vollzogene Tatsache gestellt wurde. Man hatte sich über unsere Sicherheit ohne uns selbst verständigt, und zwar mit einer unserer früheren Teilungsmächte.

Die Beziehungen zwischen Polen und Frankreich sind heute nicht solcher Art, wie man sie sich wünschen sollte. Wer die Schuld daran trägt, ist schwer zu sagen. Doch daß Frankreich nicht schuldlos daran ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Zur Besserung der Beziehungen mit Frankreich kann man unmöglich die wichtigsten politischen Probleme opfern, die die Existenz Polens betreffen. Die vorzeitige, weil mit Polen nicht vereinbarte französische Initiative hat Polen vor ein Dilemma gestellt, das ein Beweis dafür ist, daß man weder unsere frühere Vergangenheit noch die Gegenwart versteht.

Wir können Frankreich für diese Initiative nicht dankbar sein.

Wenn es sich hier um Fragen handelt, bei denen jedes polnische Ohr das Memento hört: „Sein oder Nichtsein", — so hätte man dies vorher dem Bundesgenossen Polen gegenüber nicht verheimlichen sollen. Ebenso denken sehr viele national gesinnte Polen; aber im Interesse der guten Beziehungen Frankreichs mit Polen sind sie der Meinung, daß man dies nicht schreiben soll. Ich persönlich schätze die moralischen und geistigen Merkmale der Franzosen so hoch, daß ich davon überzeugt bin, daß man vor ihnen nicht die Wahrheit verheimlichen sollte.

Gute Bundesgenossen können nur diejenigen sein, die sich gegenseitig gut verstehen.

In der Zeit des großen Krieges befanden sich Engländer und Amerikaner als Bundesgenossen auf dem Gebiet Frankreichs, und sie zogen nach Beendigung des Krieges wieder ab. Dies ist durchaus verständlich. Können die Franzosen annehmen, daß man diese Verhältnisse analog auf das Gebiet Polens übertragen kann?

Der Westen und der Osten sind zwei verschiedene Dinge.

In Fragen des Westens Europas kann Frankreich offenbar selbst den tiefsten Inhalt der Lebenswahrheit der Völker durchdringen. In Fragen des europäischen Ostens kann dies Frankreich ohne Polen nicht tun. Es liegt nicht allein in unserem, sondern auch im Interesse Frankreichs und ganz Europas, daß man dies gut versteht. Die Vorbehalte Polens gegenüber dem von Frankreich vorgeschlagenen Ostpakt sind keine Erscheinung der Antipathie Polens gegenüber Frankreich und auch keine Unterstützung für Deutschland, sondern nur der Ausdruck dafür, daß Polen sofern es sich um den europäischen Osten handelt, sich besser als die anderen Völker der Wege bewußt ist, die die Geschichte geht, sowohl derjenigen, bei denen Abkommen abgeschlossen wurden, als auch der anderen, bei denen diese Abkommen im gegebenen Augenblick gebrochen wurden.

Frankreich begreift bis jetzt die Vorbehalte Polens gegenüber dem Ostpakt nicht, aber, was noch schlimmer ist, ein Teil der französischen Presse hat diese Vorbehalte zum Ausgangspunkt für eine deutlich gegen Polen gerichtete Kampagne genommen. Jeder aufrichtige Freund Frankreichs in Polen — und deren gibt es viele —, steht erstaunt vor dem angriffslustigen Ton der französischen Publizisten und muß annehmen, daß bei dieser ganzen Frage etwas mehr als der Ostpakt im Spiel steht. Für Menschen, die gerade in die Augen zu blicken verstehen, wird es offenbar, daß es sich Frankreich nicht allein um Fragen Polens und Deutschlands, sondern vor allem um Fragen Rußlands handelt.

In Frankreich feiert die Idee der Erneuerung des Bündnisses mit Rußland seine Auferstehung. Der Ostpakt gibt Rußland eine hervorragende Rolle im Osten Europas.

Rußland braucht heute diese Rolle sehr, und Frankreich will sich dies zunutze machen, um durch seine Annäherung mit Rußland Deutschland Schach zu bieten. Frankreich ist daher sehr gereizt, daß in der Frage des Paktes, der das französisch-russische Bündnis erneuern soll, Polen Vorbehalte macht. Frankreich spricht dies nicht offen aus. **Es wird für Polen immer klarer, daß die französischen Politiker, indem sie der öffentlichen Meinung ihres Landes einreden, als ob Polen sich mit Deutschland auf Kosten Frankreichs verständige, selbst eine französisch-russische Verständigung auf Kosten der vollkommen mißachteten polnisch-französischen Verständigung vorbereite.** Die Franzosen sollten wissen, daß für die Polen dieses Spiel allzu durchsichtig ist. Dies ist ein falsches Spiel; es berührt schmerzlich die Empfindungen der Polen gegenüber Frankreich.

Wenn es sich um das Schicksal Europas und der Welt handelt, so bin ich der Meinung, daß die Erneuerung des französisch-russischen Bündnisses anstelle des polnisch-französischen Bündnisses den Keim neuer Gefahren in sich bergen und die Welt wie auch Frankreich großen Schwierigkeiten und Enttäuschungen aussetzen wird.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 13. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.10: Deutsche Volksmusik. 11.30: Stunde der Scholle. 12.00: Konzert. 13.00: Das kommt mir spanisch vor (Schallplatten). 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. 15.25: Lustiges Rätselraten für Kinder. 15.40: Lieder im Volkston (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.45: Altfranzösische und altitalienische Gesänge. 18.45: Das Programm der Theater im Reiche in der Spielzeit 1934/35. 19.15: Moderne und klassische Kammermusik. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 21.30: **Der deutsche Ingenieur vor neuen großen Aufgaben.** 22.00: Nachrichten. Anschl.: Nachrichten aus dem kulturellen Leben. 22.30: Nach den Meisterschaften von Turin. 23.00—24.00: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 08.10: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: Der diebische Ratsherr. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.55: Heinrich Zillich liest aus seinem Buch „Siebenbürgische Flausen". 19.00: Schallplatten-ABC. 20.10: Startbefehl. 21.35: **Beethovens Klaviersonaten.** 22.45—24.00: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 09.05: Schulfunk. 09.50: Turnstunde. 11.30: Konzert. 13.05: Unterhaltungsmusik. 16.00: Konzert. 18.25: Zwischen Land und Stadt. 19.00: Weltliche Orgelmusik. 19.30: Singstunde. 22.30: Schallplatten.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.30: Unterhaltungsmusik. 13.10—13.45: Sinfonische Musik (Schallplatten). 15.45: Leichte Musik. 18.15: Klaviervorträge. 19.00: Unbekannte Volkslieder für gemischten Chor. 20.00: Leichte Musik. 21.00: Orchesterkonzert. 22.00: Konzert. 22.15: Tanzmusik.

Freitag, den 14. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Volksliedersingen. 10.10: Von deutscher Arbeit: Jan Finken, der Landhelfer. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30—11.45: Für die Mutter. 12.00: Konzert. 13.00: H. E. Groh singt und W. Glahé spielt (Schallplatten). 15.15: Balladen und Lieder (Schallplatten). 15.40: Paul Eipper: „Vom Affen gebissen". 18.00: **Heinr. v. Treitschke.** Zum 100. Geburtstag am 15. September. 18.30: Musik aus aller Welt. 19.00: Russische, italienische, spanische Klaviermusik. 19.30: **Preisausschreiben der Reichsschrifttumstelle. Wer kennt dieses Buch?** Bekanntgabe der Preisträger vom 22. 8. 34. Matthias Wiemann liest aus einem der sechs Bücher des Monats August. 20.00: Kernspruch: Anschl.: Wetter. Kurznachrichten. 20.15: **Stunde der Nation. Schwäbische Kirchweih.** 20.45: **Haydn-Mozart-Konzert.** Susanne Fischer, Klavier. Funk-Orch. Dir.: H. G. Görner. 22.00: Nachrichten. 22.30: Los Angeles 1932 — Luzern 1934 — Berlin 1936! Erfahrungen und Aussichten unserer Ruderer. 23.00—24.00: Konzert.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 08.10: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 15.40: SOS! Die Viermastbark sinkt! **Kapitän Walter Gräf.** 16.00: Konzert. 17.30: Für den Bauern. 17.35: **Gedichte der Zeit.** 18.00: Jugendfunk. 19.00: Ouvertüren und Walzer. 20.15: **Stunde der Nation.** 21.30: Violinmusik. 22.45: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Schallplatten. 06.20: Konzert. 09.00: Französischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bastelstunde für Kinder. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Lieder von H. Kl. Langer. 17.50: Zwischen Land und Stadt. 19.00: Abendmusik. 20.15: **Stunde der Nation. Schwäbische Kirchweih.** 20.45: **Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.** Trauerspiel von Schiller. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.10: **Tanzmusik.** 12.25: Hörbericht vom Flughafen Mokotow. 13.10—13.30: Schallplatten. 15.45: Die schönste Stimme der Welt — Enrico Caruso, Vortrag mit Musik. 17.15: Klaviervorträge. 18.15: Lieder von Schumann. 19.00: Konzert. Dan-Chor. 20.00: **Hörbericht vom Internationalen Rundflug im Flughafen Mokotow.** 20.30: Sinf.-Konzert.

Sonnabend, den 15. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Sportfunk. 10.10: Kinderfunkspiele. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: F. W. Fitz Simons: Schlangen. 11.45: Die Wissenschaft meldet. 11.55: Wetter. 12.00: Blasmusik. 13.00: **Wochenendunterhaltung auf Schallplatten.** 15.15: Kinderbastelstunde. Was man alles aus Kastanien und Eicheln machen kann. 16.00: Konzert. 18.20: Arbeitskamerad, du bist gemeint! 18.40: Der deutsche Rundfunk bringt . . . 19.05: **Musik im deutschen Heim.** 20.10: Leuchtender Herbst. 22.00: Nachrichten. 22.30: Funkbericht vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Finnland. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 12.00: Konzert. 13.15: Schallplatten. 13.45: Frohes Wochenend mit Schallplatten. 15.10: Neue Bücher für den Kurzwellenamateur. 15.45: Münzreform im Dritten Reich. 16.00: Konzert. 18.00: Für die Frau. 18.20: Glatzer Heimatlieder. 20.10: Bunter Abend. 24.00—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Schallplatten. 06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 12.45: **Stapellauf des größten Baggers der Welt,** für die Chinesische Regierung (aus Danzig). 13.10: Schallplatten. 16.00: Konzert. 18.20: Königsberg: Aus der Jugendzeit von Soldoatetied onn Mönscheleeme. 18.20: Danzig: Karl Baedeker: Danzigs Sport im Reichsbund für Leibesübungen. 18.55: **Beethoven: Eroica-Variationen und Fuge, Werk 35, Es-dur.** 19.30: Preußisch Mark. 20.10: Bunter Abend. 22.00: Nachrichten. 22.30—00.30: Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13.05—13.30: Tschaikowsky: „Romeo und Julia", Ouv. (Schallplatten). 15.45: Neue Schallplatten. 17.00: Kammermusik. 19.00: Moderne Jazzmusik. 19.30: Werke für Violine (Schallplatten). 20.00: **Hörbericht vom Internationalen Rundflug auf dem Flugplatz Mokotow.** 21.00: **Klavierkonzert.** Zofja Rabcewicz. 22.00: **Konzert.** 22.15: Tanzmusik. **23.35: Schallplatten.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Steigerung des polnisch-ungarischen Kompensationsverkehrs.

Die Polnische Gesellschaft für Kompensationshandel hat in den abgelaufenen 7 Monaten des Jahres 1934 ihre Umsätze mit Ungarn gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren um rund 1 Mill. Złoty steigern können, wobei auch der Umfang der einzelnen Transaktionen eine Vergrößerung erfahren hat. Bemerkenswert ist, daß für eine Einfuhrposition aus Ungarn von Polen Waren verschiedener Art ausgeführt wurden. Da die Haupteinfuhr aus Ungarn Obst und Weintrauben umfaßt, deren Saison zu Ende geht, hat sich ein Vertreter der Kompensationshandelsgesellschaft nach Ungarn begeben, um neue Möglichkeiten für den Ausbau des Kompensationshandels zu finden. Man darf im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Warschau annehmen, daß die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten nach Möglichkeit eine Erweiterung erfahren werden. O. E.

Steigerung der polnischen Kohlenausfuhr im August.

Die Ausfuhr polnischer Steinkohle nach dem Auslande und Danzig weist im August eine Steigerung um 120 000 Tonnen auf und zwar von 775 000 Tonnen auf 895 000 Tonnen. Hiervon entfallen auf Danzig im Juli 32 000 Tonnen und im August 31 000 Tonnen. Von der Ausfuhr gingen über Gdingen 504 000 Tonnen (Juli 422 000 Tonnen) und über Danzig 273 000 Tonnen (233 000). Gegenüber dem Juli d. J. ist die Ausfuhr um 15,4 Prozent gestiegen, gegenüber dem August v. J. um 10,08 Prozent. Von der Gesamtausfuhr entfallen 771 000 Tonnen auf das oberschlesische Revier. Die Steigerung der Ausfuhr verteilt sich auf alle Ausfuhrgebiete und zwar entfallen auf die mitteleuropäischen Länder 119 000 Tonnen (18 000 Tonnen mehr als Juli), auf die skandinavischen Länder 325 000 Tonnen (+ 57 000 Tonnen). Die Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern ist um 23 000 Tonnen größer geworden, wobei Belgien und Irland gegenüber dem Juli mehr abnahmen, dagegen Holland, Frankreich und die Schweiz weniger. Die Ausfuhr nach den südeuropäischen Ländern ist um 13 000 Tonnen gestiegen, die nach den überseeischen Ländern um 6000 Tonnen auf 25 000 Tonnen, wobei zu bemerken ist, daß nach mehrmonatlicher Unterbrechung auch Ägypten wieder polnische Kohle abnahm. Auch der Absatz von Bunkerkohle ist um 12 000 Tonnen größer geworden. Die durchschnittliche tägliche Ausfuhr bezifferte sich an den 26 Arbeitstagen des Monats auf 34 500 Tonnen, was gegenüber dem Juli einem Mehr von 4500 Tonnen täglich entspricht.

Vom polnischen Eisenmarkt.

Im polnischen Eisenhandel waren die Umsätze im Juli geringer als im Juni. Diese Erscheinung ist auf die Unterbrechung der Baulieferungen infolge verschiedener Streiks zurückzuführen. Eine Belebung im Eisenhandel trat erst mit der Beendigung des Warschauer Bauarbeiterstreiks ein. Dagegen war am Ende des Juli eine gewisse Zurückhaltung der Abnehmer in der Provinz zu beobachten. Man erklärt sich die Zurückhaltung mit der Aussicht auf die inzwischen eingetretene Preissenkung.

Der Bedarf der Industrie zeigt im Vergleich zum Vorjahre weiterhin ein Anwachsen. Im Großhandel mit gewalzten Röhren war im Juli eine weitere Zunahme der Umsätze festzustellen, die gegenüber dem Juni ca. 5 Prozent betrug.

Die ersten sieben Monate des laufenden Jahres zeigen im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme der Umsätze um etwa 45 Prozent. Diese Erscheinung ist umso bemerkenswerter als die Staatsaufträge sich ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres hielten und die ganze Bedarfszunahme auf das Konto des privaten Marktes entfällt.

Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft.

Zur künftigen Regelung der deutschen Außenwirtschaft machte in Vertretung des mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, Ministerialdirektor Sarnow vor Vertretern der deutschen Presse folgende Ausführungen:

In seiner Leipziger Rede vom 26. August d. J. hat der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Notwendigkeit einer Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft dargetan und die Grundzüge einer solchen Neuregelung entwickelt. Er hat gleichzeitig angekündigt, daß die zuständigen Stellen damit beschäftigt seien, die Methoden auszuarbeiten, um unsere Einfuhr in Übereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen. Diese Arbeiten sind nunmehr abgeschlossen.

Die Neuregelung sieht folgendes vor:

Zu den bereits bestehenden elf Überwachungsstellen treten zehn neue Überwachungsstellen hinzu. Ferner werden vier Reichsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse — unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben — als Überwachungsstellen bestimmt, so daß die Zahl der Überwachungsstellen sich nunmehr auf 25 beläuft. Der seit März d. J. beschrittene Weg, einen immer größeren Kreis von Einfuhrwaren in die Überwachung einzubeziehen, hat mit dieser Regelung seinen Abschluß gefunden, indem nunmehr alle Einfuhrwaren zu „überwachten" Waren werden.

Aus Grund der Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung werden die Überwachungsstellen mit Wirkung vom 24. September d. J. ab, soweit die Bezahlung der Einfuhr von Waren aus dem Ausland in Frage steht, an Stelle der Devisenstellen Organe der Devisenbewirtschaftung. Sie unterstehen in dieser Hinsicht der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung. Die Überwachungsstellen erteilen vom 24. September d. J. ab für Einfuhrgeschäfte Devisenbescheinigungen, die den Zollstellen bei der Abfertigung der Einfuhrwaren vorzulegen sind und in Verbindung mit einer von der Zollstelle auszustellenden Bescheinigung zur Leistung von Zahlungen für die Einfuhr berechtigen. Nur wer im Besitz einer solchen Devisenbescheinigung ist, kann damit rechnen, daß er die Möglichkeit zur Bezahlung der Einfuhr erhält. Die bisher von den Devisenstellen für die Bezahlung der Einfuhr erteilten Devisengenehmigungen und das nur als Übergangsregelung gedacht gewesene bisherige Repartierungsverfahren fallen weg.

Die Einfuhr von Waren, für die eine Devisenbescheinigung nicht erteilt ist, ist nicht verboten;

jedoch kann der Einführer unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinesfalls damit rechnen, daß er die Möglichkeit zur Bezahlung in absehbarer Zeit erhält. Um zu verhindern, daß Zahlungen unter Verstoß gegen die Devisenbestimmungen erfolgen, sind die Zollstellen angewiesen, Einfuhren ohne Devisenbescheinigungen der zuständigen Überwachungsstelle zu melden.

Um nach Möglichkeit die gesamte Einfuhr durch die Überwachungsstellen zu erfassen, wird die Freigrenze von 50 RM., soweit die Bezahlung der Wareneinfuhr in Frage steht, auf 10 RM. herabgesetzt. Auf der anderen Seite ist für gewisse Einfuhren von minderer Bedeutung eine Sonderregelung getroffen worden. Soweit in diesen Fällen eine Zahlung über die Freigrenze von 10 RM. hinaus geleistet werden muß, bleiben die Devisenstellen auch weiterhin für die Erteilung von Genehmigungen zuständig.

Neben Devisenbescheinigungen, die zur sofortigen Bezahlung der eingeführten Waren berechtigen, werden auch Devisenbescheinigungen, bei denen die Bezahlung der eingeführten Waren erst später erfolgt, in Form von verbindlichen Zusagen erteilt werden. In welchem Umfang Devisenbescheinigungen von den Überwachungsstellen ausgegeben werden können, wird laufend von dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft — von jedem für seinen Geschäftsbereich — im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium festgestellt werden.

Devisenbescheinigungen sind auch dann erforderlich, wenn die Einfuhr in Reichsmark über Zahlungs- und Verrechnungsabkommen bezahlt wird. Es ist Vorsorge getroffen, daß bei der Ausstellung von Devisenbescheinigungen den vertraglichen Bindungen, die Deutschland gegenüber dem Ausland eingegangen ist, Rechnung getragen wird.

Anträge auf Devisenbescheinigungen sind an die für die einzuführende Ware zuständige Überwachungsstelle zu richten. Benötigt eine Firma zur Herstellung einer Ware mehrere Einfuhrwaren, die unter die Zuständigkeit verschiedener Überwachungsstellen fallen, so kann der Antrag an die für die herzustellende Fertigware zuständige Überwachungsstelle gerichtet werden.

Bei der Erteilung der Devisenbescheinigungen für Rohstoffe und Halbfabrikate wird oberster Grundsatz sein, daß die Versorgung des Exportes mit den erforderlichen Rohstoffen und Halbfabrikaten unter allen Umständen sichergestellt wird. Zu diesem Zweck werden Anträge, bei denen die einzuführende Ware in verarbeitetem Zustande wieder ausgeführt wird, vor allen anderen Anträgen berücksichtigt. Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, daß das größtmögliche Maß an Sicherheit für die Bezahlung der Einfuhr geschaffen wird.

Außerdem bezweckt die Neuregelung, die kaufmännische Initiative auf dem Gebiet der Kompensationsgeschäfte in größerem Umfang zur Entfaltung zu bringen.

Reichsbankausweis für die erste Septemberwoche.

In der ersten Septemberwoche haben sich die Rückflüsse an die Reichsbank ziemlich normal gestaltet. Sie betragen mit insgesamt 127,9 Millionen RM. 30,5 v. H. der Ultimoinanspruchnahme. Im einzelnen nahmen die Wechselbestände um 104,9 auf 3434,7 Millionen RM., die Lombardforderungen um 32,1 auf 96,1 Millionen RM. ab, während der Bestand an Reichsschatzwechseln um 6,5 auf 9,7 Millionen RM. anstieg. Die Steigerung des Bestandes an deckungsfähigen Wertpapieren nahm mit 2,9 auf 416 Millionen RM. ihren Fortgang. Zufolge von Abdeckungen von Krediten an das Reich gingen die sonstigen Aktiven um 45,2 auf 604,3 Millionen RM. zurück. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 115 Millionen RM. auf 3708,9 Millionen RM. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5 Mill. auf 305,8 Millionen RM. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 16,8 auf 1444,8 Millionen RM. ab. Unter Berücksichtigung von 5,5 Millionen RM. neuausgeprägter und 15,6 Millionen RM. wieder eingezogener Scheidemünzen stieg der Bestand auf 219,5 Millionen RM. Die fremden Gelder erfuhren eine Abnahme um 49,1 Millionen RM. auf 667,5 Millionen RM. Der Rückgang entfällt allein auf die privaten Giroguthaben, während die öffentlichen noch eine kleine Steigerung erfahren habe. Der Deckungsbestand ist wieder ziemlich ausgeglichen. Die Goldbestände erfuhren eine geringe Zunahme um 30 000 RM.; sie betrugen 74,9 Millionen RM. Die deckungsfähigen Devisen stiegen um 147 000 auf 3,8 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsumlauf beträgt jetzt 5629 Millionen RM. gegen 5771 Millionen RM. in der Vorwoche und 5442 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die russischen Erdölraffinerien in den ersten 7 Monaten 1934.

Nach den nunmehr vorliegenden sowjetamtlichen Angaben über die Tätigkeit der russischen Erdölraffinerien wurden in den ersten 7 Monaten 1934 insgesamt 13 211 900 Tonnen Erdöl verarbeitet gegenüber 10 601 100 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf die einzelnen Erdöltrusts verteilt sich die Tätigkeit der Raffinerien in der Berichtszeit wie folgt (in Tonnen: dahinter die Vergleichszahlen für die ersten 7 Monate 1933): Asneft-Baku 7 859 500 (6 961 100), Grasneft-Grosny 4 194 200 (3 442 300), Sredasneft-Russisch-Mittelasien 22 700 (24 300), Awiatop 135 500 (157 400). Die Zunahme der Rohölverarbeitung beträgt mithin in den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres 2 605 800 Tonnen oder 15,1 Prozent. Durchgeführt wurde der Produktionsplan dabei nur zu 90,5 Prozent. Die Benzinerzeugung erreichte in der Berichtszeit 1 612 700 Tonnen gegenüber 1 551 700 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Steigerung der Benzinerzeugung beträgt demnach rund 61 000 Tonnen oder 3,9 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 11. September. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,87, bar —,—. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,26 bis 47,44, Prag: Ueberweisung 455,50, Wien: Ueberweisung 79,15, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221,00, London: Ueberweisung 26 18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse vom 11. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,12, 124,43 — 123,81, Belgrad —, Berlin 209,75, 210,75 — 208,75, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,16, 26,29 — 26,03, Newyork 5,23¼, 5,26¼ — 5,20¼, Oslo 131,40, 132,00 — 130,80, Paris 34,86½, 34,95 — 34,78, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,00, 135,70 — 134,30, Schweiz 172,55, 172,98 — 172,12, Tallin —, Wien — Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin, 11. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494, London 12,435—12,465, Holland 169,73—170,07, Norwegen 62,49 bis 62,61, Schweden 64,11—64,23, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,63 bis 21,67, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 82,02—82,18, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zł., do. kleine 5,17 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,02 Zł., 100 Schweizer Franken 172,04 Zł., 100 franz. Franken 34,76½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,39 Zł., 100 tschech. Kronen 21,56 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,20 Zł., Belgisch Belgas 123,76 Zł., ital. Lire 45,24 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h., Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	276 to	17.60—17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. III A 65-70%	18.00—19.00
Weizen	18.50—19.25	„ III B 70-75%	15.50—16.00
a) Braugerste	21 50—22.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.00—22.00
b) Einheitsgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
c) Sammelgerste	18.50—19.00	Weizenkleie, fein	11.75—12.25
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.25
Hafer, neu. Ernte	17.75—18.25	Weizenkleie, grob	12.00—12.50
Roggenm. I A 0-55%	24.50—25.50	Gerstenkleie	14.25—15.00
„ I B 0-65%	23.50—24.50	Raps	42.00—43.00
„ II 55-70%	18.75—19.75	Winterrübsen	40.00—41.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	blauer Mohn	44.00—48.00
		Senf	48 00—51.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Leinsamen	43.50—46.00
Weizenm. I A 0-20%	34.00—36.00	Peluschken	—.—
„ I B 0-45%	30.50—31.50	Wicken	—.—
„ I C 0-55%	29.50—30.50	Viktoriaerbsen	43.00—48.00
„ I D 0-60%	28.50—29.50	Folgererbsen	31.00—34.00
„ I E 0-65%	27.50—28.50	Speisekartoffeln	4.00—4.50
„ II A 20-55%	25.50—27.00	Leinkuchen	19.50—20.50
„ II B 20-65%	25.00—26.50	Rapskuchen	15.50—16.00
„ II C 45-55%	—.—	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
„ II D 45-65%	24.50—25.00	Kokoskuchen	17.00—18 00
„ II E 55-60%	—.—	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ II F 55-65%	20.00—20.50	Netzeheu, lose	8.75—9.25
„ II G 60-65%	—.—	Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1145 to	Speisekartoffel	105 to	Hafer	55 to
Weizen	85 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	171 to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	292 to	blauer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
c) Sammel- „	15 to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
Roggenmehl	11 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	51 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Feld-Erbsen	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Roggenkleie	15 to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Weizenkleie	15 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Futter-Lupinen	to	Senf	— to	Zuckerrübensm.	10 to

Gesamtangebot 2268 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	1435 to	17.75
Hafer, neu	10 to	17.75
	15 to	18 00
	25 to	18.25
	14 to	18.40
	450 to	18.60

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	20.25—20.75	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.75—19.25	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	17.75—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.75—12.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	50.00—52.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 0
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee roh	—.—	Leinkuchen	19.00—19.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Blauer Mohn	42.00—46.00	Sojaschrot	22.00—22.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 782 to, Weizen 320 to, Gerste 305 to, Hafer 167,5 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 117,4 to, Weizenmehl 14 to, Kartoffelmehl — to Roggenkleie 135 to, Weizenkleie 37,5 to, Senf 17,7 to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen 15 to, Wicken 0,4 to.

Warschau, 11. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 17,00—17,50, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer, alt —,— bis —,—, Sammelhafer, alt —,—, Einheitshafer, neu 15,00 bis 16,00, Sammelhafer, neu 14,50—15 00, Braugerste 20,50—22,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 30,00—32,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 90,00—120,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 70,00—90,00, —,—, Weizenmehl I B 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Leinkuchen 19,00—19 50, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 19,00—20,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 24,00—25,00, Wicken 23,00 bis 24,00, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 4438 to, davon 3214 to Roggen. Tendenz: beständig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 11. September. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb 415 Rinder (darunter 20 Ochsen, 140 Bullen, 255 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 378 Kälber, 111 Schafe, 1580 Schweine; zusammen 2484 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 68—74, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 62—66, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—68, vollfleisch., jüngere 56—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—50, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—70, Mastkühe 52—60, gut genährte 36—40, mäßig genähre 22—28.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—74, Mastfärsen 62—66, gut genährte 52—56, mäßig genährte 42—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—92, Mastkälber 76—82, gut genährte 70—74, mäßig genährte 60—66.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 76—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 66—70, gut genährte —,— alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 74—78, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 68—72, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 64—66, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 56—60, Sauen und späte Kastrate 60—70. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 11. Septbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 4 Ochsen, 55 Bullen, 38 Färsen, 75 Kühe; zusammen 172 Rinder, 91 Kälber, 5 Schafe, 1221 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—32, fleischige —,—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—28, fleischige 20—22, gering genährte —,—. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 30—32, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 19—20. Kälber: Doppellender bester Mast 60—65, beste Mast- u. Saugkälber 40—43, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 22—26. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 26, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 32—34, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 30—35.

Bacon-Schweine 20.

Außerdem wurden in der Woche noch — Ochsen, 5 Bullen, 5 Kühe, 1 Färsen, 2 Kälber, 153 Schafe, 212 Schweine, 534 Bacon aufgetrieben. Schweine sind bis 12 Uhr beim Schlachthofpförtner anzumelden.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.